Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89. (Erstes Blatt.) Samstag den 20. April 1895. (Victor.) 22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 19. April.

⚓ **Socialistische Schwefelei und Großmannssucht**, und weiter nichts, sind die Betrachtungen, welche der Socialistenführer Liebknecht einem Reporter des Pariser Schwindelblattes ‚Figaro' gemacht hat. Der Obergenosse soll darin gesagt haben, noch nie habe es der deutsche Reichstag gewagt, die Politik des Kaisers dermaßen zu mißbilligen, wie bei dem Votum bezüglich der Bismarckehrung. Zwischen dem Volke und dem Kaiser sei ein Krieg entbrannt. Das Votum vom 23. März sei der erste Kanonenschuß in diesem Kriege gewesen und das erste Todtengeläute für die Monarchie. Liebknecht sagte ferner, Deutschland wolle jetzt keinen Krieg mit dem Auslande hervorrufen; es müsse zunächst die inneren Schwierigkeiten beseitigen.

So schlimm ist's nun doch nicht, Herr Liebknecht! Wenn wir auch als freie Männer, die ihre Ueberzeugung offen bekennen, einmal in die Lage kommen, anderer Meinung zu sein, als Se. Majestät und die leitenden Staatsmänner, so wird dadurch doch nicht im Mindesten unser Patriotismus, unsere felsenfeste Treue zum angestammten Herrscherhause berührt.

Speciell wir deutsche Katholiken haben in der schwierigsten Zeit, wo man unsere heiligsten Gefühle auf's Schändlichste beleidigte, uns die Treue zu Kaiser und Reich nicht nehmen lassen und so soll's auch in Zukunft bleiben, treue Deutsche, aber auch freie katholische Männer!

)§(**Der VIII. Allgemeine deutsche Handwerkertag**, welcher am 21. bezw. 22. April zu Halle zusammentritt, wird nach den bisherigen Anmeldungen außerordentlich stark beschickt. Die Betheiligung an demselben dürfte hinter der an den beiden letzten imposanten Berliner Innungs- und Handwerkertagen nicht zurückstehen. Wohl sehr wenige Handwerkervereinigungen werden es sein, die hierbei nicht vertreten sein werden, namentlich aus Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Dortmund, Hannover, Osnabrück, Frankfurt a. M., Magdeburg, Merseburg, Dresden, Leipzig, Cassel, Greiz, Oldenburg, München ꝛc. ꝛc. ist ganz namhafter Besuch angesagt. Auch Seitens vieler Reichstagsabgeordneten aller handwerkerfreundlichen Fractionen ist die Theilnahme an demselben angekündigt, wie auch die Reichs- und Staatsbehörden ihre Vertreter hierzu abordnen werden.

§ **v. Kotze ohne Ende**! Nach dem ‚Hamb. Corr.' soll Ceremonienmeister v. Kotze beabsichtigen, gegen den Ceremonienmeister v. Schrader klagbar zu werden, um so seine ganze Angelegenheit vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen. — Dann wird der deutsche Michel wohl ein gut Theil schmutziger Wäsche zu Gesicht bekommen.

* **Ueber die feierliche Beerdigung eines Militärs**, der sich selbst entleibt hat, berichtet der Elsässer und fügt dem Bericht einige zutreffende Bemerkungen bei. In der Kaserne zu Bischweiler hatte sich der 23 Jahre alte Sergeant Krapohl des Feldartillerieregiments Nr. 31 erschossen, weil ihm wegen Soldatenmißhandlung Festungsstrafe zuerkannt worden war. Am Gründonnerstag Nachmittags wurde er unter großem Geleit zu Grabe getragen. Den Sarg schmückten Kränze und Blumengewinde von Offizieren, Kameraden und Freunden. Der reformirte Pastor sprach trostreiche Worte am Grabe des Selbstmörders, der katholischer Confession war. Hierfür wurde ihm vom Unteroffiziercorps im Bischweiler Wochenblatt speciell Dank gesagt. Hierzu bemerkt nun das erwähnte Blatt: „So wird von Soldaten selbst die Feigheit geehrt. Denn ein Soldat, der die Folgen einer rohen und unerlaubten Handlung nicht zu tragen vermag, ist feige. So wird gleichsam auf den Selbstmord im Heere eine Ruhmesprämie ausgesetzt. Da mag der oberste Kriegsherr, der Kaiser, noch so sehr von seinen Soldaten verlangen, daß sie das Gebet nicht vergessen mögen, welches die Mutter sie einst gelehrt, daß sie an jedem Tage ihr „Vater unser" beten mögen — das böse Beispiel in solcher quasi offiziellen Verherrlichung macht es selbst kaiserlichen Mahnungen schwer, in den Gesinnungen der Truppen Wurzel zu fassen und Früchte zu zeitigen. Das ist der Umsturz im Heere!"

/ **Verkäufer unzüchtiger Bilder** und Schriften im Ausland kündigen gerade in letzter Zeit vielfach ihre Waaren in deutschen Blättern an. Es ist nun, wie die ‚Trierer Landesztg.' schreibt, von dem Staatsanwalt in Köln eine Untersuchung eingeleitet, und in Folge dessen in zahlreichen Städten Deutschlands angeordnet, daß postalischer Seits alle an diese Firmen gerichteten Briefe und Bestellungen, ebenso wie die von diesen Firmen hier eingehenden Sendungen angehalten und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert werden. Diese Maßregel wird gewiß allerseits begrüßt; denn es ist hohe Zeit, daß endlich einmal gegen die Verseuchung Deutschlands mit solcher Schmutzwaare ganz energisch vorgegangen wird. Ballenweise geschieht die Einsendung dieser schmutzigen Bilder u. Schriften und leider finden sich fast überall im Inlande Mithelfer zur Verbreitung dieser schamlosen Machwerke. Hoffentlich trägt das jetzige Vorgehen der Staatsanwälte dazu bei, daß die Bestellungen unterbleiben, da doch Manchen die Scham fassen wird, als Besteller solcher Schmutzsachen bekannt zu werden; wenn Solche, die mit den Verkäufern dieser Bilder in Briefwechsel treten wollen, erfahren, daß ihre Briefe mit Beschlag belegt werden sollen, werden sie den Briefwechsel unterlassen.

* **Neuordnung der Beschwerdeführung für Offiziere.** Das ‚Armeeverordnungsblatt' veröffentlicht die vom 30. März 1895 datirte Genehmigung der neuen Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Heeres. Damit ist das längst gewünschte und von allen Parteien mit gleicher Anerkennung begrüßte Werk der Reorganisation auf diesem wichtigen Gebiete vollendet, und an die Stelle der alten „Vorschriften über den Dienstweg und Behandlung von Beschwerden der Militärpersonen des Heeres und der Marine sowie der Militär- und Marineverwaltung vom 6. März 1873", die, soweit sie die Armee betreffen, von nun an völlig außer Kraft gesetzt werden, tritt ein wesentlich vereinfachtes und so namentlich den Mannschaften und Unterofficieren, aber auch den Officieren viel leichter zugängliches Verfahren der Beschwerdeführung. Die Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Officiere werden in den nächsten Tagen im Druck erscheinen und dann an die einzelnen Truppentheile ausgegeben werden.

* **Ueber staatliche Lagerhäuser**, in denen besonders Getreide eine Unterlage für Lombardcredit bilden solle, schreiben die ‚Berl. Pol. Nachr.': Es ist nicht zu zweifeln, daß der Staat sein Interesse für die Hebung der heimischen Landwirthschaft in der Weise bethätigen würde, daß er sich bereit findet, wo die Voraussetzungen für die Bildung einer lebensfähigen Lagerhausgenossenschaft vorliegen, an geeigneten Verkehrsknotenpuncten Lagerhäuser zu errichten und sie den Genossenschaften zu angemessenem Preise zu verpachten. Dem Vernehmen nach sind die Bestrebungen für die Bildung einer solchen Lagerhausgenossenschaft am weitesten in der Provinz Sachsen gediehen, sodaß zuvörderst die Errichtung eines staatlichen Lagerhauses in Halle in Aussicht genommen werden könnte.

* **Mit der socialdemokratischen Arbeiterbildungsschule** geht es, wie auf der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung festgestellt wurde, immer mehr zurück. Bekanntlich war ursprünglich eine Reihe von solchen Schulen eingerichtet, von denen jetzt nur eine mehr übrig ist. Bei dieser einen aber nimmt der Besuch auch stets ab; in der Nationalökonomie und Geschichte hat der Unterricht sogar aus Mangel an Schülern längere Zeit ganz eingestellt werden müssen. Nächstens wird auch diese Schule ohne Zweifel eingehen.

* **München**, 17. April. Der hiesige Königl. Commercienrath und Großhändler Schuster hat sich erträänkt. Ein hiesiger Rechtsanwalt und Notar, der mit einem Mediciner wegen einer Kellnerin im Café Luitpold ein Pistolenduell hatte und verwundet wurde, liegt schwer darnieder. Die Kugel traf das Taschenmesser und trieb dieses in den Unterleib, wodurch Darmverletzungen entstanden sind. — Beide Ereignisse reihen sich dem Fall Kotze würdig an und illustriren den Kampf der „bessern" Klassen zum Schutz von Religion, Sitte und Ordnung! —

Oesterreich-Ungarn.

⊙ **Brünn**, 18. April. Gestern Abend 10 Uhr explodirte auf der Thürschwelle des Vereinshauses des Arbeitergesangvereins „Veleslavin" eine dahingelegte Bombe und zertrümmerte Fensterscheiben und Thüren des in der Elisabethstraße belegenen Palais des Barons Prazak. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Frankreich.

* **Paris**, 18. April. Der ‚Gil. Blas' erzählt allen Ernstes (!), daß die französische und die deutsche Regierung übereingekommen wären, die Umgestaltung des beiderseitigen Artilleriematerials bis auf Weiteres einzustellen und nur die diesfallsigen Studien fortzusetzen. Die ‚Patrie' richtet an die französische Regierung die energische Aufforderung, die Nachricht von dieser „Entente franco-allemande" zu dementiren.

* **Paris**, 17. April. Der ‚Gaulois' erzählt, daß ein ehemaliger französischer Officier eine Patrone erfunden habe, mittels welcher eine außerordentlich große Anfangsschußgeschwindigkeit erzielt werde; die des Grasgewehrs sei hierdurch auf 800 Meter, die des modifizirten Lebelgewehrs auf mehr als 1000 Mtr. erhöht. Ein weiterer Vortheil bestehe darin, daß die Soldaten, da die neuen Patronen um die Hälfte kleiner und leichter seien, eine doppelt so große Menge mit sich tragen könnten. Die Regierung habe sich, wiewohl bisher keine amtlichen Versuche gemacht wurden und zwei höhere Officiere die Erfindung nur in privater Weise geprüft hatten, entschlossen, die begonnene Ausmusterung der Grasgewehre zu suspendiren.

England.

E **London**, 18. April. Durch ein augenblicklich in den Händen des Cardinals Vaughan befindliches Breve hat der heilige Vater die gefürstete Grafschaft Wales zu einem besonderen apostolischen Vikariate erhoben; die 11 walliser Grafschaften, welche bisher den Diöcesen Newport und Shrewsbury zugetheilt waren, werden davon losgelöst, um in Zukunft einer eigenen Jurisdiktion zu unterstehen. Die Errichtung dieses apostolischen Vikariates bedeutet offenbar den ersten Schritt zur Gründung einer künftigen walliser Kirchenprovinz, welche dadurch von der englischen Provinz, deren Sitz in Westminster ist, vollständig unabhängig würde. Es ist diese Maßregel eine neue Bestätigung nicht nur der väterlichen Fürsorge Leo's XIII. für das Wohl der Seelen, sondern auch seines wunderbaren Verständnisses für die Aufgabe, welche der Kirche in den so verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung zufällt. Es war ein großer Fehler der englischen Könige, daß sie nicht einsahen, daß das Land von Wales — durch Rasse, Sprache und Sitten vollständig verschieden von England — den übrigen Grafschaften des Königreiches in keiner Weise dessimilirt werden dürfte. Wenn die Folgen dieses Fehlers sich nicht so sehr auf politischem Gebiete bemerkbar machten, so war das umsomehr auf religiösem Gebiete der Fall. Die keltische Rasse ist mehr als jede andere partikularistisch veranlagt; den Walliser Bauern englische Geistliche aufzwingen, heißt einen ebensogroßen Fehler begehen, als wenn man beispielsweise die Schul-Jugend in Niederbayern durch Berliner Rektoren unterrichten lassen wollte. Und doch war es so zu allen Zeiten, vor der Reformation und nach derselben, weil eben die meisten englischen Könige bei ihren kirchlichen Ernennungen hartnäckig an dieser kurzsichtigen und ungeschickten Politik festhielten. Was war die Folge davon? Es entstanden eine Menge Sekten, die von Anfang an sich mit den nationalen Gefühlen des Volkes in Einklang zu setzen wußten, und die ungeheure Mehrheit der Einwohner verließen die „Kirchen" der anglikanischen Religion und suchten in den „Kapellen" der Dissidenten Gesellschaften ein klein wenig von jenem intimen und familiären Christenthum, nach welchem, unter welcher Form nur immer es auftreten mag, die Volksseele das Bedürfniß fühlt. Die vom Unterhause bereits beschlossene Trennung von Kirche und Staat in Wales ist darum auch — wenigstens in ihrem Prinzip — nur eine einfache Frage der Zeit. Man begreift daraus die hohe, religiöse Bedeutung, welche in einer vielleicht nicht fernen Zukunft diese Gründung eines besonderen, apostolischen Vikariates in Wales erhalten kann. Mit seinem wunderbar scharfen Blicke hat Leo XIII. die Möglichkeit einer christlichen Regeneration des Walliser Volkes erkannt und hat sofort die Grundlagen dafür geschaffen. Und dieses Werk, wie bescheiden es neben so viel andern, glänzenderen auch erscheinen mag, wird nichtsdestoweniger zu den schönsten und bewunderungswürdigsten dieses glorreichen Pontifikates zählen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. April.

† **Muthmaßliches Wetter f. d. 21. April:** Ziemlich heiter, meist trocken, kühle Nacht.

○ **Der schönste Tag des Lebens** steht wiederum bevor für eine große Anzahl Kinder unserer Vaterstadt Neuß. Der „Tisch des Herrn" ist zum ersten Male bereitet für viele jugendliche Herzen, in die des reinsten Glückes seliges Uebermaß Einkehr halten soll. In diesem Jahre begehen 224 Knaben und 189 Mädchen der verschiedenen Elementarschulsysteme das Fest ihrer ersten heiligen Communion, zu denen noch 18 Schülerinnen der höhern Mädchenschule kommen; die Zahl ist nahezu gleich mit der des Vorjahres (431 gegen 413). Glücklich die Eltern, denen die stolze Freude beschieden, ihre Jugend mit in der Reihe Derjenigen schreiten zu haben, welche voll kindlicher Liebe und Sehnsucht sich ihrem Heilande nahen. Möge der reiche Segen, den solch großer Tag vom Himmel zur Erde zieht, sich mittheilen unserer Jugend zunächst als Stärke für die gefahrdrohende Zukunft, ihren Angehörigen und unserer ganzen lieben Vaterstadt!

(!) **Eingesandt.** In der vorgestrigen Nummer der „Neußer Zeitung" findet sich ein Eingesandt, welchem Einsender dieses nach seinen Informationen Folgendes entgegenzuhalten sich erlaubt. Was den faktischen Fall angeht, so rührte das u. a. Mark und Bein durchdringende Hülfegeschrei von einem erst am Abend an Delirium Erkrankten her; derselbe war wegen Lungenkrankheit im Hospital und starb plötzlich noch in derselben Nacht. Es ist klar, daß solche Kranke Unterkunft im Hospital finden müssen. Andere Irrsinnige erhalten im Hospital nur vorübergehend Aufnahme und zwar nur so lange, bis die für ihre Aufnahme in eine Irrenanstalt nothwendigen Schritte geschehen sind. Es bedarf keiner Erwähnung, daß in der von dem oder den Einsendern der Neußer Zeitung angezogenen Sache wie in diesem Falle so überhaupt die größte Gewissenhaftigkeit stets obgewaltet hat, welche doch auch ohne Weiteres von Jedem angenommen werden muß, so daß die Bitte als wohl berechtigt erscheint, solche Dinge doch der öffentlichen Kritik nicht vorzulegen.

✝ **Ein sehr beliebter Spaziergang** ist der Weg entlang dem Erftkanal von dem Steuerhafen bis zur Rheinstraße. In der letzten Zeit aber ist dort ein Umstand eingetreten, der, wird nicht bald Einhalt geboten, geeignet scheint, die dortige Gegend in Acht und Bann zu thun. Es werden nämlich an jener Stelle jetzt Jauchefässer auf öffentlichem Wege gereinigt und aufbewahrt; so nach am Samstage vor Ostern. Sollte es wirklich zu diesem Geschäfte keine passendere Stelle geben? Wir hegen das Vertrauen zu unserer Polizeibehörde, daß sie nunmehr die nothwendigen Anweisungen ertheilen und dem Publikum den hübschen Spaziergang erhalten wird. Die Nachbarschaft, welche selbstredend auch manche Prise jetzt mitbekommt, wird dann ganz besonders dankbar sein. (Eingesandt.)

* **Militäranwärterstellen** im Bezirk des 8. Armeekorps. Aachen, Stadtverwaltung, Vollziehungsbeamter. — Geilenkirchen, Bürgermeisteramt, Polizei- und Gemeindediener. — Kessenich, Bürgermeisteramt Poppelsdorf, Nachtwächter. — Coblenz, Oberbürgermeisteramt, Bureaugehülfe bei der Centralverwaltung. — Köln (Rhein), königl. Direktion der Strafanstalten und Gefängnisse, Hülfsaufseher. — Neuß, Bürgermeisteramt, Vollziehungsbeamter der Stadtkasse. — Ottweiler, Landbürgermeisteramt, Vollziehungsbeamter. — Schweich, Gemeindekasse, Vollziehungsbeamter.

* **Petroleum.** Seit einiger Zeit ist der Preis des Petroleums ganz unheimlich in die Höhe gegangen. Es hat dies wie vor 20 Jahren, wo der Preis ebenso rapide stieg, seinen Grund in der Speculation. Heute kostet das Petroleum genau das Doppelte von dem, was im Januar dafür bezahlt wurde. An der Spitze eines internationalen Syndikats, einer Monopolclique von rücksichtslosen Speculanten, stehen Mitglieder des Hauses Rothschild, der amerikanische Millionär Rockefeller und Andere. Man wird sich erinnern, daß Mitte vorigen Jahres bereits die drohende Gefahr eines Petroleum-Weltringes, eines internationalen Petroleum-Monopols zur willkürlichen Steigerung der Preise angekündigt und behandelt wurde. Wenn die Regierungen „keine Macht" haben, gegen eine solche unnatürliche Ausbeutung des Volkes einzuschreiten, so muß dan Publikum zur Selbsthülfe greifen. Der Händler, der Kleinverkäufer, der selbst das Petroleum von den Petroleum-Compagnien theuer geliefert bekommt, kann da nichts machen; er ist an der Sache unschuldig und hat noch den Aerger dazu, daß das Publikum an ihm seinen Unwillen über solche Preissteigerung ausläßt. Besser ist es, man schreitet zur Selbsthülfe: richtet Lampen nach anderen Systemen ein, läßt sich das Gas zuleiten ꝛc. Würde der Consum im Petroleum erheblich zurückgehen, so würden die Großspeculanten schon von selbst bescheidener werden und zu reellen Preisen zurückkehren. In Hamburg, Antwerpen u. s. w. herrscht an den Produktionsbörsen eine wilde Erregung über die Petroleumhausse.

** **Düsseldorfer Chronik**, 19. April. Eine Magd von auswärts, die hier einen Dienst suchen wollte, traf zu ihrer großen Freude einen Landsmann, den sie bat, ihren Koffer vom Bahnhofe zu holen. Mit der größten Bereitwilligkeit leistete der gute Mann Folge, trug aber den Koffer zum Pfandleiher und ließ sich nicht mehr sehen. Die Magd mußte ihren Koffer wieder einlösen.

□ **Elberfeld**, 19 April. Während der Zeit vom 8.—16. Juni d. J. findet hierselbst bei Gelegenheit des 10. Verbandstages des Bäckerunterverbandes „Rheinland" eine von der Bäckermeister-Innung ins Leben gerufene „Allgemeine Ausstellung für Bäckerei, Conditorei und verwandte Gewerbe" statt. Diese Ausstellung ist die erste derartige im bergischen Lande, sie soll dazu dienen, den Besuchern ein möglichst getreues Bild von dem heutigen Stande der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe in anschaulicher Weise vor Augen zu führen, sie soll insbesondere zeigen, welch' große Erfolge mit Hülfe der Wissenschaft und Technik auf diesen Gebieten erreicht sind und zugleich zu neuem Streben und neuem Schaffen anregen. Von allen Seiten begegnen dem Unternehmen die größten Sympathien. Die hiesige Stadtverwaltung bewilligte als Beihülfe zu dieser Ausstellung den Betrag von M. 1000. Von verschiedenen Seiten sind schon werthvolle Ehrenpreise gestiftet und andere bedeutende Ehrenpreise in Aussicht gestellt, ebenso werden Medaillen und Diplome für hervorragende Leistungen verliehen. Um den auswärtigen Ausstellern eine Gewähr für völlig sachliche Beurtheilung der Ausstellungsgegenstände zu geben, ist in einer der letzten Innungsversammlungen einstimmig beschlossen worden, sämmtliche Bäcker und Conditoren von Elberfeld und Barmen von der Preisbewerbung auszuschließen. Eine Ausstellungs-Lotterie soll den Ausstellern eine Entschädigung für gehabte Unkosten bieten und sollen nach dem Lotterieplane für M. 3000 Gegenstände in der Ausstellung für die Verloosung angekauft werden. Ausstellungsbedingungen und Anmeldescheine sind bereits in großer Menge versandt und können fortwährend noch bezogen werden durch den Vorsitzenden des Bau- und Platzausschusses Herrn Fr. Wilkes, Harmoniestraße 17. Die bis heute zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände bieten schon ein recht buntes Bild. Die hiesige Bäckermeister Innung wird als Collektivausstellung die Front des neuen Elberfelder Rathhauses im siebenten Theile der natürlichen Größe aus hier ortsüblichen Backwaaren darstellen, wobei der Rathhausthurm eine Höhe von 7 Meter erreichen wird. Der Rheinisch-Westfälische Mühlenverband betheiligt sich mit einer schönen Gesammtausstellung von Erzeugnissen der Mühlenbranche. Verschiedene Backöfen neuesten Systems werden in Betrieb gezeigt, wo bei dem einen der Oefen die Feuerroste mit fortwährender Wassercirculation versehen sind. Neben Bäckerei und Conditorei-Erzeugnissen werden bedeutende Fabrikate der Banbons- und Chokoladefabrikation ausgestellt. Verschiedene Mühlenbesitzer haben die Ausstellung ihrer Fabrikate bereitts angemeldet und auch sämmtliche anderen zum Bäckerei- und Conditoreibetrieb nothwendigen Rohmaterialien werden auf der Ausstellung vertreten sein. Die zu den Betrieben zweckmäßigen Hülfsmaschinen (Teigtheilmaschinen, Brodknetmaschinen, Meng- und Mischmaschinen, Mehlsiebmaschinen, Semmelmühlen, Dampfapparate usw) sind von den verschiedensten Seiten angemeldet und werden zum großen Theile durch elektrische, Gas- oder Wassermotore in Betrieb gezeigt werden. So verspricht diese Ausstellung zu einem außerordentlichen Umfange sich zu gestalten und kann es für alle in Bäckereibedarfsartikeln arbeitenden Fabrikanten 2c. nur zu empfehlen sein, diese Ausstellung zu beschicken und ihrer Betheiligung baldigst anzumelden.

* **Kaldenkirchen**, 18. April. Auf der Bahnstrecke Kaldenkirchen-Lobberich stürzte dieser Tage ein Mann von hier so unglücklich vom Trittbrett des Zuges, daß er unter die Räder gerieth und ihm beide Arme fast vollständig abgetrennt wurden. Von anderer Seite wird auch erzählt, daß der Betreffende sein Unglück selbst verschuldete, insofern er die Verwegenheit hatte, sich auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug zu schwingen, was aber mißglückte. Der Bedauernswerthe wurde in das Krankenhaus zu Lobberich gebracht, wo ihm alsbald die erste ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Möge dieser Fall wiederum den Reisenden zur Warnung dienen. (N. Vztg.)

* **Griethausen**, 18. April. Heute ist mit der Verfrachtung des noch immer in dem Schuppen am Schürpoll lagernden Dynamits begonnen worden. Begreiflicherweise ist in Folge dessen die Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung nicht gering, zumal da über die angeblich durch den starken Frost erhöhte Explosibilität, die auch das Unglück vom 19. März verursacht haben soll, allerlei Gerüchte umlaufen. Hoffentlich geht die Verladung ohne Unfall vor sich, damit die hiesige Bevölkerung endlich von dem unheimlichen Gaste erlöst wird.

* **Emmerich**, 18. April. Gestern wurde bei Lobith eine stark in Verwesung befindliche Leiche gelandet, welche später als die eines bei der Dynamit-Explosion verunglückten Arbeiters erkannt wurde. Derselbe schien keine Verwundungen erlitten zu haben; über dem Nacken des Verunglückten hing noch der Schiebkarren Tragriemen.

* **Hinsbeck**, 17. April. Der Viehschmuggel scheint längst der Grenze noch immer recht schwungvoll betrieben zu werden, obschon bereits manche stattliche Vierfüßler-Karawane von den mit Argus-Augen wachenden Grenzbeamten erobert wurde. So gelang es am Samstag auch einem hiesigen Beamten wieder, in der Nähe von Schloß Krickenbeck eine kleinere Karawane von drei Stück des schönsten Rindviehes abzufassen. Die Treiber entkamen indeß, wie in den meisten Fällen. Man glaubt es mit einem Consortium zu thun zu haben, das diesen Schleichhandel in weiter Strecke längst der Grenze in großem Maßstabe betreibt und zweifelt nicht, daß trotz der scharfen Controlle und trotz manchen schönen Fanges noch zahlreiches Vieh unentdeckt über die Grenze gebracht wird. (N. Vztg.)

* **Dünwald**, 18. April. Die Kirchenräuber, welche in letzter Zeit mehrfach in der Umgegend Köln's in Kirchen eingebrochen waren, sind in Rheindorf entdeckt worden. Eine Haussuchung förderte viele der geraubten Gegenstände zu Tage. Im Schnapsdusel haben die Spitzbuben ihr Werk selbst verrathen.

* **Hahn bei Walheim**, 17. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurde unser Ort von einem schweren Brande heimgesucht. Fünf Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen und dadurch 9 Familien obdachlos geworden. Bei der trockenen Witterung war das Feuer in 10 Minuten über sämmtliche Häuser verbreitet und nur noch eine Rettung der in den zur Erde gelegenen Räumen befindlichen Gegenstände möglich, was denn auch durch fleißiges Eingreifen einiger junger Leute gelang, welche sich mit vielem Opfermuthe in die brennenden Häuser hineinwagten. Es wäre wünschenswerth, daß hier wie in den Nachbarorten eine freiwillige Feuerwehr geschaffen würde. Willige Kräfte dafür sind genug vorhanden. ‚Echo d. Gegenw.'

* **Asbach**, 18 April. Rentner Schiefer von Siegburg begab sich am Samstag in Begleitung zweier Jäger in seine Jagd bei Krautscheid, um auf Schnepfen zu suchen. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich sein Gewehr, der Schuß ging Sch. durch den Kopf. Als seine Begleiter, die nicht weit von ihm jagten, hinzueilten, war er schon verschieden. Der Schuß hatte den Kopf halb zerschmettert und der Tod war sofort eingetreten. Der Jagdhund lag neben der Leiche seines Herrn und war nicht zu bewegen, sie zu verlassen, er mußte weggetragen werden. Das Gericht war kurz nach dem Unglücksfalle an Ort und Stelle und gestattete, da offenbar nur ein Unglücksfall vorlag, die Wegschaffung und Beerdigung der Leiche.

* **Mainz**, 17. April. In Heidesheim wurden am 1. Osterfeiertag die ersten Spargel auf freiem Feld gestochen.

* **Aplerbeck** (Kreis Hörde), 17. April. Auf Zeche „Freier Vogel und Unverhofft" wurde der Lehrhauer Jungbold durch hereinbrechende Kohlenmassen erschlagen. Auf der Aplerbecker Hütte wurde dem Arbeiter Dreckmann von der Kurbel des Hebekrans der Schädel zertrümmert.

* **Iserlohn**, 16. April. Die Dechenhöhle ist seit dem 1. April wieder für den Besuch des Publikums von Vormittags 9 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. Die zwischen hier und Lethmathe verkehrenden Personenzüge halten jetzt wieder an der Höhle. Der Besuch hat sich in den letzten Jahren, seitdem die Höhle durch elektrisches Licht beleuchtet wird, bedeutend gehoben.

Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt: Glaudemans, Gottfr. Daniel, Kaplan an St. Nicolaus in Aachen, zum Rector in Euchen, Pfarre Broich im Dekanat Eschweiler. Haag, Johann, Kaplan an St. Peter in Düsseldorf, zum Rector der Herz-Jesu-Kapelle in der Pfarre St. Mariä-Himmelfahrt daselbst. Fischersworring, Friedr. Heinr. Richard, zur Zeit beurlaubt, zum Hausgeistlichen im Krankenhause zu Stolberg, Dekanat Eschweiler. Aretz, Wilhelm Simon, Pfarrer in Birgden, zum Pfarrer in Höngen, Dekanat Heinsberg. Cohnen, Matthias Peter, Hausgeistlicher im Hospital zu St. Vith, zum Hausgeistlichen im Kloster zu Niederzündorf, Dekanat Mülheim. Frey, Andr. Jos., zur Zeit beurlaubt, zum Hausgeistlichen im Hospital zu St. Vith. Knuren, Karl Ferdinand, Kaplan in Siegburg, zum 2. Pfarrkaplan bezw. Deservitor der Vikarie S. Annae in Ratingen. Vith, Joseph, Kaplan in Erkelenz, zum Pfarrer in Ruppichteroth, Dekanat Uckerath. Spülbeck, Caspar Joseph Hubert, Rector in Lannesdorf, Pfarre Mehlem, zum Pfarrer in Hubbelrath, Dekanat Ratingen. Richen, Wilh. Jos. Maria Vincenz, Kaplan in Burtscheid, zum Rector am St. Johannes-Hospital in Bonn. Erdweg, Frz. Jos., Rector bezw. Pfarrverwalter zu Berge-Borbeck, zum Pfarrer der neu errichteten Pfarre daselbst. Dick, Heinrich, Pfarrer in Siersdorf, zum Pfarrer in Bachem, Dekanat Brühl. Hensgen, Heinr. Karl Hubert, Vikar in Borbeck, zum Pfarrer in Kreuzberg, Dekanat Wipperfürth. Klever, Jacob, Pfarrer in Elsgen, zum Pfarrer in Inden, Dekanat Aldenhoven. von den Driesch, Johann, Kaplan in Rheydt, zum Pfarrer in Kirchhoven, Dekanat Heinsberg.

Vikar Franz Karl Hubert Apollin. von Kesseler wurde unter dem 30. März d. J. auf Ersuchen bis auf Weiteres beurlaubt.

Rector Jos. Hub. Gentis wurde auf Ersuchen unter dem 1. April d. J. von seiner Stelle in Euchen, Pfarre Broich, im Dekanat Eschweiler, entbunden.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben am 10. April: Sartor, Hermann Joseph Leo, Pfarrer in Gey, 65 Jahre alt. Am 12.: Berrisch, Engelbert, Dr. phil., Pfarrer in Thenhoven, 74 Jahre alt. Am 12.: Bürgler, Joseph Meinrad, früher Rector in Pützchen, Pfarre Vilich, im Johannis-Hospital in Bonn. Am 12.: Lauvenberg, Augustin, emeritierter Pfarrer von Enzen, Privatgeistlicher in Dürscheven, 69 Jahre alt.

Vermischte kirchliche Nachrichten.

Im hohen Auftrage Seiner Eminenz des Hochw. Herrn Cardinals und Erzbischofs haben Seine Bischöflichen Gnaden der Hochw. Herr Weihbischof Antonius Fischer am 30. März d. J. in der hohen Domkirche 11 Alumnen des Erzbischöflichen Priesterseminars die h. Subdiakonatsweihe, 34 Subdiakonen die h. Diakonatsweihe und nachbenannten 4 Diakonen die h. Priesterweihe ertheilt:

1. Hintzen, Jac. Hubert, geb. in Rath, Pfarre Bedburdyck, den 12. August 1865.
2. Leurs, Arnold Maria, geb. in Hünshoven den 21. December 1866.
3. Tillmanns, Christian Joseph, geb. in Oidtweiler den 19. Juli 1868.
4. Willms, Peter Joseph Hubert, geb. in Gillrath den 16. August 1866.

Seine Bischöflichen Gnaden der Hochw. Herr Weihbischof Hermann Joseph Schmitz haben ebenfalls im hohen Auftrage Seiner Eminenz am 25. März d. J. in der Hauskapelle des Priester-Seminars hierselbst 3 Theologiestudierenden die Tonsur und die 4 niedern Weihen ertheilt.

Das Hochw. Erzbischöfliche Generalvikariat zu Köln erläßt in der neuesten Nummer folgende Bekanntmachung zur Sicherstellung der Kirchen gegen Beraubung und des Tabernakels gegen Entweihung.

Köln, den 12. April 1895.

Mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit wiederholt und an verschiedenen Orten unserer Erzdiöcese vorgekommenen Kirchendiebstähle sehen wir uns veranlaßt, den Kirchenvorständen, welche nach § 9 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 für die Sorgfalt eines ordentlichen Hausvaters haften, namentlich aber den Herren Pfarrern den in Dumont's Sammlung, 2. Aufl. S. 100, enthaltenen Erzbischöflichen Erlaß vom 18. Juli 1873, sowie unsere Verfügung vom 10. März 1889 (ebendas. S. 101) nachdrücklichst in Erinnerung zu bringen.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 19. April. (Strafkammer.) Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Wilhelm Sch. aus Düsseldorf. Derselbe wurde wegen Kuppelei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Fabrikarbeiter Heinrich H. aus Düsseldorf war zweier Diebstähle angeklagt. Aus einem Laden soll er 10 Mark und einem Mitarbeiter die Löhnung, 32 Mark aus der Tasche gestohlen haben. Er leugnete beide Diebstähle, die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten und nahm ihn gleich in Haft, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt. — August N. zu Düsseldorf war der Fälschung und des Betruges angeklagt. Er hat Wechsel mit dem falschen Accept: „Joh. Kluth" versehen und dieselben in Zahlung gegeben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf diese Strafe und nahm den N. gleich in Haft. — Der Fuhrknecht Wilhelm P. zu Düsseldorf ist auf dem Bahnhofe in einen Waggon gestiegen und hat in diesem eine Kiste aufzubrechen versucht, wurde dabei ertappt und des Diebstahlsversuchs angeklagt. Der Herr Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängniß, die Strafkammer verurtheilte den P. zu 4 Monaten Gefängniß. — 14 junge Leute, welche ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen, wurden jeder zu 155 Mark Geldstrafe event. 31 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Fabrikarbeiter Heinrich B. zu Gladbach, 19 Jahre alt, war angeklagt, am 18. Februar den Fabrikarbeiter Peter H. mit einem gefährlichen Werkzeuge und vermittelst eines hinterlistigen Ueberfalles mißhandelt zu haben. Am Abende des genannten Tages, als Hasenklever von der Arbeit heimging, sprang hinter einem Hause ein Mensch hervor und schlug mit einem Knittel jenen zu Boden. H. erhielt eine so bedeutende Verletzung, daß er drei Wochen arbeitsunfähig war. Der Angeklagte wurde in Haft genommen, die Verhandlung vertagt, um noch neue Zeugen zu laden. — Joseph F. und Franz St. zu Düsseldorf waren angeklagt, am Abende des 22. Februar den Fabrikarbeiter Paulini mißhandelt zu haben, St. mit einem Messer. St. soll den P. auch noch mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht haben. Der Vorfall spielte sich vor einem Bordell an der Kölnerstraße ab. Die Verhandlung wurde vertagt.

Heinrich W. wurde für eine Fabrik in Baku angenommen, das Reisegeld, 150 Rubel, wurde ihm beim Werkmeisterverband Düsseldorf angewiesen. Er nahm das Reisegeld, ging aber nicht nach Baku. Heute erhielt er für seine Schlauheit 2 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* **Spandau**, 17. April. Seit einiger Zeit wird unsere Stadt durch Brandstiftungen arg heimgesucht. Ein neuer Stadttheil, der sich wegen des großen Betriebes einiger militärischer Fabriken mit fieberhafter Schnelligkeit zu bedeutender Ausdehnung entwickelt hatte, jetzt aber wegen der Entvölkerung der Werkstätten wieder zurückgeht und unzählige leere Wohnungen aufzuweisen hat, leidet unter diesen Feuersbrünsten schwer. Die Brände häufen sich neuerdings derart, daß man völlig rathlos geworden ist. Es brennt stets in neuen, erst wenige Jahre bewohnten Häusern, und mehrere Feuerversicherungs-Gesellschaften fangen an, die Verträge mit mit den in jenem Stadtviertel wohnenden Versicherten zu kündigen. Nachdem erst am Charfreitag wieder ein ausgedehnter Dachstuhlbrand stattgefunden, wurden am Samstag und am ersten Feiertag wieder an zwei Stellen Brände angelegt. Benzin, Petroleum und mit Fett oder Oel getränkte Lumpen hatten die Brandstifter auf den Bodenräumen niedergelegt. Hausbewohner kamen noch rechtzeitig hinzu, um das Feuer im Entstehen zu ersticken. Noch in keinem der zahlreichen Brände ist es gelungen, den Thäter zu ermitteln. Auch am zweiten Feiertag ertönte wieder Feuerlärm.

* **Gothenburg**, 17. April. Durch ein Geständniß kommt jetzt ein Verbrechen, das vor einigen Jahren begangen worden war, an den Tag. In Linköping bekannte der frühere Beamte Kleist vor dem Staatsanwalt, daß er am 5. November 1891 in seinem Hause seine Frau und zwei Kinder erwürgt, dann deren Bett mit Petroleum begossen und angezündet habe. Wegen Verdachts der Brandstiftung saß Kleist seinerzeit monatelang in Untersuchungshaft, doch mußte er wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden. — In Grafberna in der Nähe von Gothenburg gingen gestern Nacht wieder zwei Häuser in Flammen auf, wobei eine Fischerwittwe Gadé und ihre sechs Töchter im Alter von 3—17 Jahren verbrannten.

* **Stargard**, 19. April. In Königsberg in der Neumark werden heute auf gerichtliche Anordnung fünf vor 6 Jahren beerdigte Leichen zum Zweck einer Untersuchung ausgegraben. Es handelt sich um den Verdacht eines siebenfachen Giftmordes.

* **Schwerin**, 18. April. Nachdem erst vor acht Tagen an dem Dienstmädchen Anna Kavelsdorf in Grabow ein Mord verübt worden war, ist gestern Abend in Wittenburg ein neuer Mord an der Tochter der Herbergswirthin Waldmann begangen worden. Der Thäter ist entflohen.

* **Breslau**, 19. April. Der Hausbesitzer Walter tödtete heute nach einem Zwist durch einen Revolverschuß seine Frau und dann sich selbst.

* **Guhrau** (Schlesien), 17. April. Große Bestürzung in der hiesigen Bevölkerung hat eine Massenvergiftung durch Mühlenerzeugnisse hervorgerufen. Eine Anzahl Personen ist schwer erkrankt; einige Erkrankte sind bereits gestorben. Die Erkrankungen sind, wie die Regierung zu Breslau den Landräthen des Bezirks mittheilt, auf Genuß von Mehl zurückzuführen, das aus einer Mühle stammte, deren Mühlsteinhaue im Stein mit Blei befestigt war. Sämmtliche Polizeiverwaltungen sowie die Guts- und Gemeindevorstände sind aufgefordert woreen, Ermittelungen in den Mühlen anzustellen, ob und inwieweit Blei zur Befestigung der Hauen in den Mühlsteinen benutzt ist.

* **Wien**, 19. April. Heute Mittag sendet die Wiener Rettungs-Gesellschaft 3 Küchenwagen mit Köchen und Sanitätspersonal nach Laibach ab. Chefarzt Charras ging bereits heute früh dorthin. Das Rothe Kreuz entsandte 6 Baracken für 72 Betten. Nachmittags findet im Prater eine Versammlung zur Hülfe statt. Der Wiener Stadtrath bewilligte 5000 fl für Laibach. Der Volksküchenverein erbot sich, Nothstandküchen oder 2000 Liter warme Kost in Speisetransportgeschirren täglich aus Wien zu übersenden.

* **Laibach**, 19. April. Seit gestern Nachmittag sind hier leichte Erdstöße verspürt worden. Heute herrscht hier kaltes Regenwetter. — Durch das Erdbeben wurde die Ortschaft Bodice beinahe gänzlich zerstört. 24 Häuser drohen einzustürzen. Die Kirche und die Schule sind geschlossen.

* **Serajewo**, 18. April. Der Schwager des Vicebürgermeisters Petrovic, der 60jährige Großgrundbesitzer Petraks, wurde auf der Straße von Monastir nach Pera von Räubern gefangen und ins Gebirge geschleppt. Die Räuber verlangen 3000 Napoleonsdor Lösegeld.

* **New York**, 18. April. Meldungen aus Tishomingo zufolge haben die Indianer von Chichasaw sich empört. Sechs Polizisten wurden getödtet und acht verwundet.

C. Kausch. Tuchversandt. Ottweiler 116 (Trier), seit 1858 empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Musterauswahl von über 500 Tuchproben portofrei **Neuß**.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. April.

Weizen, kleiner Winter-		14	50
" engl.	1. Qual.	13	50
" "	2. "	12	70
Roggen	1. Qual.	11	40
	2. "	10	40
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
"	2. "	13	—
Hafer		11	00
Raps	1. Qual.	19	75
	2. "	18	75
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	" " "	14	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	48	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	40
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 20. April. (Wochenbericht). In den beiden letztverflossenen Wochen hat sich unseres Marktes ebenfalls eine wesentlich festere Stimmung bemächtigt. Bei nur geringer Zufuhr mußten Weizen und Roggen verschiedentlich höher angesetzt werden. Hafer unverändert. Buchweizen und Gerste ohne besonderen Verkehr. Mehl gut gefragt und Kleie neuerdings besser bezahlt. — Oelsaaten schließen bei den erhöhten Preisen ein Rendiment nach hier vor der Hand aus. Rüböl zeigte sich matt und in Kuchen wurde mangels Meinung nur das Nothwendigste abgenommen.

Getreide und Producte.

Köln, 19. April. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M. 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger M. 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 48,50 B., Mai 47,— B., 46,80 B., Oct. 47,— B., 46,80 G. Fester.

Köln, 19. April. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M. —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M. 12.10. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 40 Sack Hafer. Heu M. 5,40—6,80, Roggenstroh M. 3,—, Weizenstroh M. 2.50 die 100 Kil.

Köln, 19. April. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,00—2,20 das Kil., Eier M. 1,60—1,70 das Viertel, Truthahn 10,00—12,00, Hinkel 3,00—4,00, Tauben M. 0,90—1,00 das Paar. Kaninchen 1,—, Hühner M. 1,80—2,60, Enten 3,00—3,50, Gänse M. 0,00 das Stück, Hecht M. 1,80—2,00, Aal M. 3,—, Karpfen M. 2,—. Salm 6,—, Schleien 1.80—2 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,60, vom Bauch 1,20—1,40, Kalbfleisch M. 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,50, Speck, geräuchert 1,60, gesalzen 1,40, Schmalz 1,60, Nierenfett M. 1,— das Kil., Zwiebeln 0,08—0,12 das Kil., Aepfel, Eß- M. 20—24, Koch- 12—18 die 100 Kil., Kartoffeln, weiße 6,80—7,40, rothe 8,60—9,40, Nieren- M. 10.50—12,00 die 100 Kil.

Mayen, 19. April. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M. 7,50, Roggen 5,66, Gerste 6,15, Hafer M. 6,62, Kartoffeln M. 2,60. Geringe Zufuhr. Stimmung fest. Roggen höher.

Geldern, 18. April. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 15,28, 2. 15,—, 3. 14,72; Roggen 1. Sorte 12,97, 2. 12,65, 3. 12,34; Gerste 1. Sorte 12,—, 2. 11,67, 3. 11,33; Buchweizen M. 15,83; Hafer 1. Sorte 12,50, 2. 12,—, 3. 11,50; Kartoffeln M. 6,—. Heu 30,—, Stroh 20,— die 500 Kil.

Mannheim, 19 April. Weizen Mai M. 14,55, Juli 14,60, Nov. 14,90. Roggen Mai 12,60, Juli 12,60 Nov. 13,—. Hafer Mai 12,30, Juli 12,60, Nov. 12,60. Mais Mai 11,90, Juli 11,50, Nov. 11,80.

Berlin, 19. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

		18.	19
Weizen			
Mai	M	141 50	142 25
Juni		143.00	143 50
Juli		144 00	144,75
September		146,75	147,25
Roggen			
Mai	M	123,50	123,75
Juni		125.00	125,25
Juli		126,25	126,30
September		128,50	128,75
Hafer			
Mai	M	118,00	118 25
Juni		119,00	119 25
Juli		120.00	120,25
September		120,75	000 00
Rüböl			
vorr. m. Faß	M	43,70	43,70
" ohne "		42 80	42 80
Mai		43.70	43 70
October		44,60	44 60

		18.	19
Spiritus			
70er vorr.	M	34.40	34,50
" April		38,60	38 90
" Mai		38 70	38,90
" Juli		39 30	39 50
" August		39 70	39 80
" Septbr.		40 00	40 10
50er vorr.		54 10	54.20
Petroleum			
vorräthig	M	34 20	34 20
Weizenmehl			
vorr. 00	M	15 75	15,75
" 0		17,50	17,50
Roggenmehl			
vorr. 0/1	M	16 25	16,25
Mai		16 70	16,70
Juli		17 00	17.05
September		17,45	17,45

Die weitere ziemlich bedeutende Preissteigerung in Nordamerika hat einige Kauflust geweckt, die für Weizen, Roggen und Hafer zunächst höhere Forderungen bewilligte. Nachdem der Begehr sich befriedigt hatte, ist die Haltung überall, am meisten aber für Roggen ermattet, und die darin noch festzustellenden Fortschritte sind gering. Rüböl ließ etwas schwächere Haltung erkennen. Spiritus, anfänglich besser bezahlt konnte später die kleine Steigerung nicht ganz behaupten.

Posen, 19. April. Spiritus 50er vorr. M. 51,70, 70er do 32,—. Fester.

Stettin, 19 April. Weizen April-Mai M. 144,—, Sept.-Oct. 148,—. Roggen April-Mai M. 125,25, Sept.-Oct. 130,—. Rüböl April-Mai 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er M. 33,50. Hafer M. 112—116. Petroleum M. 17,25.

Breslau, 19. April. Spiritus 50er April M. 52,—, 70er April 32,20. Rüböl April 43,—, Oct. 44,—.

Magdeburg, 19. April. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M. —, neues Rendem. 10,00—10,10, ausschl. 88 % M. 9,40, neues Rendement M. 0.45—9,60 Nachererzeugnisse ausschl. 75 % M. 6,35—7,15. Ruhig. Brodraffinade I M. 21,75, Brodraffinade II 21,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 21,25—22,00. Gemahlene Melis I mit Faß M. 21,—. Ruhig.

Bremen, 19. April. Schmalz, Wilcox 0,37, Armour 0,36½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M. 0,00, long clear middles M. 0,32. Ruhig. Petroleum fester, vorr. M. 13 — B.

Hamburg, 19. April. Schmalz Steam M. 35, Fairbanks 30, Armour 39. — Zucker April 9,07, Mai 9,17, Aug. 9,50, Oct. 9,60. Behauptet.

Hamburg, 19. April. Weizen fest, holstein. M. 142—146 je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 135—142, russ. fest, 85—86. Rüböl fest, 45 ½. Spiritus befestigt, April-Mai 19½, Mai-Juni 19⅜, Juli-Aug. 19¾, Aug.-Sept. 20⅛ B. Petroleum fest, 13,— B.

Wien, 19. April. Weizen Frühjahr 7,31 G., 7,33 B. Mai-Juni 7,24 G., 7,26 B. Roggen Frühjahr 6,24 G., 6,26 B., Mai-Juni 6,24 G., 6,26 B. Mais Mai-Juni 6,84 G., 6,86 B. Hafer Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mai-Juni 6,70 G., 6,72 B. Raps Aug.-Sept. 11,05—11.15

Pesth, 19. April. Weizen Frühjahr 7,30 G., 7,33 B., Mai-Juni 7,15 G., 7,17 B., Herbst 7,21 G., 7,22 B. — Roggen Frühjahr 5,98 G., 6,— B., Herbst 6,21 G., 6,23 B. Hafer Frühjahr 6,63 G., 6,70 B., Herbst 6,17 G., 6,19 B. Mais Mai-Juni 6,65 G., 6,66 B., Juli-Aug. 6,70 G., 6,71 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 10,50—10,60. Weizen fest.

Antwerpen, 18. April. Getreidemarkt. Weizen fest und lebhaft; rother amerik. Winter- unter Dampf Frs. 18,875 bz., Philadelphia-, stündlich erwartet, auf 14,— gehalten, Plata- 12,50—13,75, Donau- 12,75—13,875, Ghirka- 12,25, harter Plata- 11,50—11,75, harter Asow-, Mai-Abladung 10 25 bz., weißer Kurachee- vorr. 12,75 bz. Roggen gut behauptet; bulg. 11,50. Gerste unverändert; Schwarzes Meer-Futter- 9,625—10,00, Smyrna- 10,50—11,50, Donau- 10,00—16,25, Pernau- 12,50, Licata- 14,50. Hafer fest; russ. 10,75—12,00, weißer poln. 13,25, Königsberger 11,75, Groningen- 12,25. Mais behauptet; gem. amerikan. 12,25—12,50, Plata Juni-Juli-Dampfer 10,75, Odessa- 12.25—12,75, Donau- 12.50, Cinquantino- 13,50—13,625, bulgar. Juni 12,50—12,25 die 100 Kil.

Liverpool, 19. April. Leinöl fest mit Faß rohes 20¼ Sh., raff. 21⅜ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 19. April. Kaffee. Mai M. 0.75½ Sept 0,74½, Dec. 0,72¼, März 0,71. Schleppend flau.

Amsterdam, 19 April. Kaffee. Java vorr. Fl. 52¼, Mai 51⅞ Juli 51½, Sept. 51¼ Oct. 51½ Dec 51¾

Antwerpen, 19. April. Kaffee. April Frs. 96. Mai 95½, Sept. 94⅜, Dec. 93. Behauptet

Havre, 19. April Kaffee. April Frs. 91½, Mai 91½, Juli 91½, Sept. 91⅜. Dec. 90¼. Schwach.

Viehmärkte.

Köln, 19. April. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben 250 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 67—70, 2. 63—67, 3. 57—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 620 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 66—70, 2. 60—65, 3. 55—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; Markt geräumt.

Mörs, 19. April. (Schweinemarkt.) Zum gestrigen Markte waren zugeführt etwa 200 Saugschweine im Alter von 4—6 Wochen. Der Handel war lebhaft und der Absatz dementsprechend. Etwa ein Neuntel der Zufuhr blieb unverkauft. Die Preise waren unverändert hoch. Für die Alterswoche zahlte man im Durchschnitt M. 2,50—3,00.

Wesel, 18. April. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 311 Stück Rindvieh; Schweine bezw. Ferkel waren 1064 Stück zugetrieben. Fettes Rindvieh M. 57—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in tragendem und Milchvieh fand bei guten Preisen flotten Absatz. Fette Schweine M. 45—46 die 50 Kil. Schlachtgew., Faselschweine, 12—20 Wochen alt, M. 38—45 das Stück. Ferkel M. 2,00—2,50 die Woche. Die ganze Zufuhr wurde bei guten Preisen schnell abgesetzt. Nächster Viehmarkt am 1. Mai.

Paris (La Villette), 18. April. Viehmarkt.) Auftrieb: 1371 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,16—1,30), 432 Kühe (1,14—1,54), 140 Stiere (1,00—1,40), 1595 Kälber (1,60—2,30), 12202 Schafe (1,60—2,10), 4399 Schweine (1,38—1,54). Der Absatz war in Großvieh und auch sonst sehr ruhig.

London, 18. April. Viehmärkte. In Islington waren 130 Stück Hornvieh und 3340 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 10 d. bis 4 sh. 8 d., von Schafen 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 4 d. In Deptford waren 920 Stück Hornvieh u. 2950 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 4 d., von Schafen 3 sh. — d. bis 3 sh. 10 d. für 8 Pfund.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches Giesshähnchen zu **MAGGI's SUPPENWÜRZE**

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 1½ Uhr unsern lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, den wohlachtbaren Herrn

Michael Vossen,

nach kurzem Krankenlager, vorher gestärkt durch den Empfang der hh Sakramente, im Alter von 88 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 19. April 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. April, Nachmittags ¼4 Uhr, die feierlichen Exequien Montag den 29. April, Morgens 9 Uhr, statt.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 9. April: Gertrud Sibilla, T. des Bäckermeisters Josef Bieten. — Am 10.: Heinrich Josef Jakob, S. des Schlossers Josef Winters. — Am 12.: Franziska Huberta, T. des Fabrikarb. Mathias Jenen. — Paul Johann Hubert Jacob, S. des Metzgermeisters Carl Kauffels. — Josef, S. des Hülfsbremsers Jakob Jansen. — Am 13.: Maria Catharina, T. des Viehwärters Peter Müllemann. — Am 14.: Johann Hubert, S. des Weichenstellers Cornelius Flintz. — Peter Hubert Hermann, S. des Anstreichers Hermann Beckers. — Am 15.: Christina, T. des Dekorationsmalers Josef Lennartz. — Heinrich, S. des Maurers Johann Broich. Christine, T. des Tagel. Wilhelm Pohlen. — Am 16.: Johann, S. des Rangirers Heinrich Schiffer. — Am 17.: Andreas Hubert Heinrich, S. des Schreiners Peter Henderickx. — Am 18.: Mathias Rudolf Carl, S. des Obermüllers Lorenz Neuwirth. — Margaretha Gertrud, T. des Schuhmachers Gerhard Jansen.

Sterbefälle.

Am 10. April: Catharina Bongartz, Ehegattin des Sandformers Ad. Schroers, 22 J. 2 M. alt. — Am 12.: Albert Steinmetz, ledig, Agent, 62 J. alt. — Am 13.: Jakob Schwarz, 18 M. alt. — Am 14: Peter Mies, o. G., 23 J. 3 M. alt. — Am 15.: Peter Plitz, Ehegatte von Huberta von Holtum, Tagel., 49 J. alt. — Am 16.: Heinrich Stiehl, Ehegatte von Gudula Schmitz, Feilenhärter, 55 J. 5 M. alt. — Am 18.: Gertrud Dericks, Wwe. des Organisten Mathias Mertens, 62 J. alt. — Theodor Hubert Stammen 9 M. alt. — Arnold Loevenich, Bierbrauer, 1 dig, 45 J. 4 M. alt.

Heirathsverkündigungen.

Friedrich Wilhelm Heinrich Hutz, Monteur, und Maria Bodenheim, b. v. h. — Mathias Nikolaus Theodor Wefers, Stationsdiätar, v. h., und Louise Catharina Friederike Delonge, wohnh. zu Homberg. — Peter Langen, Fabrikarb., zu Hitdorf, und Therese Gatzen, wohnh. zu Worringen, früher zu Neuß.

Die feierlichen Exequien

für die verstorbene Frau

Johann Schorn,

geb. **Wipperfürth**,

finden Montag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Königstraße nach

Kapitelstraße Nr. 8,

dicht beim Bahnhofe.

Neuß, den 18. April 1895.

Winand Klein.

Ich habe mich hier als

Dachdecker

niedergelassen.

Peter Barten
in **Hoisten.**

Mo- und Immobilar-Verkauf zu Glehn.

Dienstag den 23. April cr., lassen **Geschw. Erkes** zu Glehn theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, und zwar

1. **Morgens 10 Uhr beim Wirthen Herrn Wilh. Drink zu Glehn:**

a) das zu Glehn neben Gebrüder Bongartz und Josef Weyers gelegene Hauserbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Hofraum, Garten 2c., groß 32 Are 73 Meter;

b) den Grund und Boden einer zu Pesch, Gemeinde Corschenbroich, am Communalwege gelegenen Holzparzelle, groß 21 Are 56 Meter, begrenzt von Misgeld und Goldmanns.

2. **Mittags 1 Uhr in dem vorbeschriebenen Hause:**

1 Pferd, 3 Kühe, 1 large u. 1 Schlagkarre, Pflug mit Wendegeschirr, Eggen, Extirpator, Wannmühle, Waage mit Gewicht, Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Schränke, Porzellan- und Glassachen 2c. 2c.

Zuschläge bis zu 3 Mk. sind gleich zahlbar.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Grimlinghausen.

Dienstag den 30. April c., Mittags 1 Uhr,

läßt Herr **Aaron Rosenberg zu Grimlinghausen** in seiner Wohnung daselbst wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

3 vollst. Betten mit Bettwerk, Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Tische, mahagoni und andere Stühle, 2 Sopha's, Uhren, Porzellan- u. Glassachen, Oefen, Fournaise 2c., sämmtl. Metzgereigeräthschaften, 2 Schlachtwinden, 1 Theke, Dreirad, Tonnen usw.

Zuschläge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Justizrath Brandenbergs, Notar

25,000 Mark

gegen dreifache Sicherheit auf erste Hypothek gesucht.

Näheres in der Exp.

Kartoffeln,

Ia. **Frankenthaler**, empfiehlt billigst

S. Frankenberg,
Grimlinghausen.

Fohlenweide zu Neuß.

Die **Eröffnung der Fohlenweide** erfolgt am **1. Mai c.** und nimmt Anmeldungen Herr Franz Hofstadt hierselbst entgegen.

Das Weidgeld beträgt:

für einjährige Fohlen:	a. der Mitglieder, welche bereits 3 Jahre Mitglied der Localabtheilung Neuß sind	60	Mark,
	b. der Nichtmitglieder	70	"
für zweijährige Fohlen:	a. Mitglieder wie vor	75	"
	b. der Nichtmitglieder	85	"

Als zweijährige sind diejenigen Fohlen zu verstehen, welche bis zum Schluß der Weide-Saison das zweite Jahr erreichen.

Für die ganze Saison ist die Hälfte des Weidgeldes bei der Anmeldung zu erlegen.

Zweijährige Fohlen, welche im verflossenen Jahre die Weide benutzten, können gegen Entrichtung von 60 Pfg. Weidgeld pro Tag auch tageweise aufgeführt werden. Aeltere Pferde können ebenfalls gegen Entrichtung von 80 Pfg. pro Tag tageweise aufgeführt werden.

Neuß, im April 1895.

Landwirthschaftlicher Verein,
Local-Abtheilung Neuß III c.

Bekanntmachung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse für die Bürgermeistereien Dormagen, Nievenheim, Nettesheim, Rommerskirchen u. Zons.

Einladung

zu der am Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeister-Amte stattfindenden

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rechnungsablage pro 1894.

Dormagen, den 13. April 1895.

Der Vorsitzende:
J. Roffers.

Mobilar-Verkauf zu Grevenbroich.

Am Donnerstag den 25. April 1895, Vormittags 11 Uhr,

lassen die Geschwister Kemp zu Elsen-Grevenbroich in deren Wohnung daselbst bei Schuhmacher Broich die sämmtlichen ursprünglich von ihren verstorbenen Eltern herrührenden Mobilien, als:

Tische, Stühle, Sopha's, Glas-, Küchen- und Kleiderschränke, Bücher, Betten, Oefen, Kochherd, Bilder, Porzellan, Glas, Küchensachen 2c.

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, die eine Forderung an die verstorbene Wittwe Kemp haben, ersucht, solche unter Beifügung des Beleges bis Ende künftigen Monats dem Unterzeichneten einzureichen, da spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie nur

Leipziger Kirschberg-Betten

kaufen, dieselb. sind d. billigsten im Gebrauch d. besten. Niemand ist im Stande, s. solche i. Preis, z. verk. Ich verk. große Betten a Gebett, 1 Ober-, 1 Unterb. u. Kissen, zus. nur 9 M., 13½ M. Hotelbett, à Geb. 17,50, m. weich. Rollfed. gef., nur 22 M. Herrschaftsbett, à Geb. m. Köperinl. 26 M. m. rot Bettinl. u. prachtv. Halbd. Halbd. 30 M. Neue Bettfed. à Pfd. 40 u. 85 Pf., Halbdaunen 1,45 M., halbe Halbd. 2,25 M. graue Daun. 3 M. hochf. empf., nur 3½ Pfd. zu ein. vollen Deckbett. Umtausch gestattet.

Adolf Kirschberg Nachf. Gegr. 1870.

Versandt nur vom Hauptlager Leipzig. Anerkenn.-Schreiben. Preisliste gratis.

Heirath.

J. Mann, kath., stattl. Ersch., 26 J. alt, mit gut. rentbl. Geschäft und bedeut. Vermög., sucht d. Bekanntsch. einer kath. unabhäng. Dame mit Vermögen zu machen. Off. unter Angabe der Verhältnisse nebst Photographie sind vertrauensv. u. **P. E.** zur Weiterbef. an d. Exp. zu richten.

Ein starker kathol. **Metzgerlehrling** oder angehender Geselle gesucht. Wo, sagt die Exp.

Schreiner- oder **Stellmachergeselle** gesucht.

Joseph Frenken, Kaarst.

Zuverlässiger Mann, geb. Cavallerist oder Artillerist, als erster Pferdeknecht u. **Kutscher** auf einem Gute bei Neuß zu baldigem Eintritt gesucht. Verheiratheter erhält Wohnung mit Garten. Die Exp. sagt wo.

Ein hiesiger **Schweizer** mit guten Zeugnissen auf 1. Mai gesucht.

Oberstraße 95.

3 bis 4 **Pliesterer-Gesellen** auf dauernde Beschäftigung gesucht.

M. Schmitz, Wevelinghoven.

Als Vermittler von **Dienstboten** empfiehlt sich bestens

Franz Emmenegger,
Epsendorf.

Ein **Bäckerlehrling** und ein **Zweitgeselle** gesucht.

A. Gummersbach, Niederstr. 8.

Ein properes **Mädchen** von ordl. Eltern **Nachmittags zu einem Kinde** gesucht. Büchel 8.

Ein älteres **Mädchen** vom Lande sucht zum 1. Mai in stillem kathol. Hause Stellung

Näheres Markt 32.

Ein **Mädchen,** in Küche u. Hausarbeit erfahren, für Mai gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Für **Putz- und Tapisseriewaarengeschäft** wird in einer kl. Kreisstadt in der Nähe Düsseldorfs ein jung. **Mädchen** aus anständiger Familie in die **Lehre** gesucht.

Franco Off. u. **Z S. 50** an die Exp. dsr. Ztg.

Lehrmädchen

für mein **Colonial- und Kurzwaarengeschäft** en gros & en détail gesucht.

Rud. Mäurer in Düren.

Eine hochtr. holl. **Kuh** steht zu kaufen. Kirchherten Nr. 119.

Zwei starke, große **Ziehhunde** (Metzgerhunde) sind zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exp.

Schw. Ackerpferd, 8 Jahre alt, auch für Fuhrwerk geeignet, zu verkaufen.

Schrörshof,
Kaarsterbrück b. Neuß

Prachtvoller, dressirter **Talmatiener-Hund** billigst zu verkaufen.

Quirinusstr. Nr. 12.

Höhere Mädchenschule.

Das **Sommer-Semester** beginnt **Donnerstag den 25. April.** Die **Prüfung** der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet **Mittwoch den 24. d. Mts., Morgens 8 Uhr,** statt.

Neuß, den 18. April 1895.

Die Schwestern v. u. L. J.

Kneipp'sche Kuranstalten

Germaniabad zu Betzdorf a. d. Sieg. — Dir. Arzt Dr **Euteneuer.** — **Marienbad** zu Röhndorf a. Rhein.

Prospect gratis.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.

Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Heinrich Schürmann,

Grevenbroich,

Steinweg-Mühlenstr.-Ecke,

empfiehlt seine anerkannt



soliden Schuhwaaren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Meist eigene Handarbeit. **Anfertigung nach Maaß. Reparaturen** prompt und billig.

Unterrichts-Kurse

in **Buchführung, Schnell-Schönschreiben,** allgemeinen Handels-Wissenschaften werden hier wie in früheren Jahren **Anfang Mai** eröffnet. Prospekte gratis in der **J. van Haag'schen Buchhandlung**

Levor,
Privatdozent,
Lehrer der Handelswissenschaft und der Kalligraphie.

Perfekte **Glanzbüglerin** sucht Kunden. Auch Herren- sowie Hauswäsche wird zu übernehmen gesucht.

J. Lampmann, Viehmarkt 27.

Näherin, welche mehrere Jahre in einem hies. Confektionsgeschäfte thätig war, sucht Kunden in u. außer dem Hause. Näheres Brückstr. 8.



Sicherheits-Fahrrad zu verkaufen bei

Josef Engels,
Grevenbroich
(Bahnhof).

Ein gut erhaltenes **Pianino** preiswürdig zu verkaufen.

Näheres Ann.-Exped. **J. van Haag,** Neuß.

Brockhaus Conversations-Lexikon, Jubiläums-Ausgabe, 16 Bände, neu, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp.

Saatwicken, Knubbelbohnen, Pflanzkartoffeln (rothe Rauhschalen u. Imperator) hat abzugeben

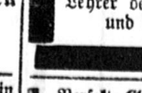
Joh. Zander, Rosellerheide.

Mehrere 100 Ctr. schönes **Rauhgut,** à Mk. 3 50, empfiehlt

A. F. Schillings, Dampfmühle.

Eine gut erhaltene **Kuhkarre** zu verkaufen bei

Schmiedem. **Bierewirtz,** Holzheim.



Ein kräftiges **Ackerpferd** zu verkaufen.

Preis 480 Mark.

Wo, sagt die Exp.

Kathol. Gesellenverein.

Sonntag, 21. April:

Versammlung u. Vortrag.

Restaurant

C. Brockmanns

hält seine neue renovirte Kegelbahn bestens empfohlen.

Eau de Cologne

(gegenüber dem Jülichsplatz und Jülichsplatz 4)

aromatischer Kronengeist, spanischer Carmeliter-Melissengeist; medizin. Theer- und Erdnuß-Oelseife; Blumen-Abfallseife à Pfd. 50 Pfg., Cocosseife 60 Pfg., Glycerinseife 65 Pfg.; Universal-Glycerinseife, Perl- und Doering's Seife 2c. 2c.

empfiehlt billigst

Carl Eichhoff Wwe.

Empfehle von heute ab:

1 Pfd.	beste Leberwurst	60	Pfg.
1 "	dito Blutwurst	70	"
1 "	Schwartenmagen	70	"
1 "	Blutmagen	65	"
1 "	Zungenwurst	90	"
1 "	Mettwurst	90	"
1 "	Schinkenwust	80	"
1 "	Plockwurst	120	"
1 "	gekochten Schinken	180	"
1 "	Servelatwurst	160	"
Knackwürstchen per Stück		10	"

Aufschnitt von 1,20 Mk. an.

Achtungsvoll

Metzger **Fischermann,**
Krämerstraße.

Zu den billigsten Preisen werden **Bilder eingerahmt** in allen Sorten Leisten.

Communionandenken in Polirleisten für 80 Pfg.

Furtherstr. 39.

Anständige Herren finden **Kost u. Logis** in einem guten bürgerlichen Hause. Wo, sagt die Exp.

2 Paar starke **Euphonius-Bäume** billigst zu kaufen

Niederstraße 36.

Erfahrene **Waschfrau** gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Baustellen in der Stadt mit leichten Bedingungen zu kaufen.

W. s. d. Exp.

Lagerräume zu vermiethen.

Wo, sagt die Exp.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

J. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.

Rud. van Endert

Neuss. **Ausstattungshaus.** **Neuss.**

Gelegenheitskauf

einer großen Parthie fertiger

Damen-Jacken in Kammgarn und Cheviot, glatt, mit Moiré- und Perl-Besatz, in den ausgewähltesten und neuesten Formen, großartiger Auswahl und jeder Preislage.

Umhänge und Kragen in den einfachsten und hochfeinsten Ausführungen, in Wolle, Seide u. Spitzen, sch arz u. farbig, mit Moiré-, Perlen- und Stickerei-Besatz. Größtes Lager!

Frauen-Mäntel in Kammgarn, Cheviot, Rad- und Kragen-Form, in schwarz und farbig. Gewählte Ausführungen.

Regen- und Kinder-Mäntel in allen hervorragenden Formen und Stoffen, in jeder Größe und Preislage.

Staubmäntel in Seide, Gloria, englischen Stoffen, wasserdichten Stoffen, in allen Preislagen.

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Havelocks, Joppen, Hosen und Westen, gutsitzend, in allen Größen, in dunkeln und hellen Stoffen, in billigster Preislage und bester Ausführung.

Werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Sonntag sind in den Verkaufsstunden umfassende Maßregeln getroffen, meine geschätzten Kunden prompt und gut zu bedienen.

R. Broix, Neuss,

empfiehlt:

Verzinktes **Drahtgeflecht** für Hecken und Hühnerhäuser (von 1/2" bis 3" Maschenweite), **Stachel-Zaundraht, Wiesendraht** schwarz und verzinkt, **Drahtspanner** und **Drahtkrampen** etc. etc.

Ferner sämmtliche Frühjahrsartikel, als: **Spaten, Schaufeln, Rechen, Düngergabeln** etc. zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche Schulbücher
für das Kgl. Gymnasium und die höhere Töchterschule in soliden Einbänden, sowie alle sonstigen
Schulbedürfnisse
billigst.
Neuß. **J. van Haag.**

Nachdem wir für hier den **Allein-Verkauf sämmtlicher Artikel** der Firma

Pralle & Reese in Hameln

übernommen haben, empfehlen wir:

Medicinische Chemikalien,
„ Drogen,
„ Seifen,
„ Verbandstoffe,
„ Weine,
Krankenpflege-, Toilette- u. Hausthier-Artikel

in tadelloser Beschaffenheit, den Vorschriften des Deutschen Reichs-Arznei-Gesetzes entsprechenden Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

H. Richartz, Zutzheim. Ed. Kemmerling, Rommerskirchen.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt
zu Kemperhof bei Coblenz.

Die Anstalt hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.

Weitern Aufschluß gibt der Prospektus.

Die Direktion.

Der
Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"
Wevelinghoven

veranstaltet am **Sonntag den 21. April cr., Abends 6 Uhr,** im Hoppen'schen Saale, unter Leitung des Dirigenten Herrn **W. Breuer,** sowie unter gütiger Mitwirkung

des Klavier-Virtuosen Herrn H. Flohr-Neuß,
der Concertsänger Herren Ph. Oidtmann-Neuß (Baß) und F. Schwengers-Grevenbroich (Tenor)
und des Männer-Gesangvereins „Cäcilia" Grevenbroich

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Nach dem Concerte (gegen 9 Uhr) findet **geschlossener Ball** statt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Karten im Vorverkauf à 1 M. sind zu haben bei den Herren J. Kröll, J. Willichs und J. J. Hoppen.

Kassapreis 1.25 M. à Person.

Trauerfalls halber bleibt mein Geschäft von Montag den 22. bis Samstag Abend, den 27. cts., geschlossen.

Gust. Marburger,
Grevenbroich.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich sämmtliche Kurz-, Weiss- und Wollwaaren, Stickereien, Handarbeiten, Wachstuche etc. zu und unter Einkaufspreis.

Rud. Illgner

Büchel 11. **Büchel 11.**

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Ein tücht. Dienstmädchen gegen gut. Lohn sofort gesucht. Rheinstr. 46.

---

en gros. **Für das neue Schuljahr.** en détail.

Sämmtliche Schul-bücher, Tafeln ꝛc.
Schultornister,

schön und stark, von 1 Mark an.

Schul-Utensilien aller Art.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

en gros. **Jac. Breuer,** Krämerstr. 7. en détail.

Pfarr-Cäcilia-Verein Allrath.

Am nächsten Sonntag, den 21. dss. Mts., wird der Pfarr-Cäcilia-Verein im Lo'ale der Frau Wwe. Verhagen Nachmittags 4 Uhr und Abends um 1/2 9 Uhr

Theater-Vorstellung

geben. Es kommt zur Aufführung:

Alexius, der verborgene Edelstein.

Drama in 2 Aufzügen von Sr. Emin. Nikolaus Cardinal Wiesemann.

1 Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Gesellsch. Gemüthlichkeit Wevelinghoven.

Am Sonntag den 21. dss. Mts. findet im Saale von Mathias Wisdorf

Theater

statt. Anfang 7 Uhr Abends, nachher:

Geschlossener Ball.

Entree I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Jäger-Corps Holzheim.

Sonntag den 21. d. Mts. findet beim Wirthen Brücken Nachmittags 5 Uhr eine

Ausserordentliche Versammlung

statt, wozu freundlichst einladet

der Major.

Preiskegeln.



Sonntag d. 21., **Montag** d. 22. April: Fortsetzung und Schluss des großen **Preiskegelns.**

Restaur. Zur Wilhelmshöh', Joh. Pütz, Bergheimerstr.

Grimlinghausen.
Im Krug zum grünen Kranz.

Gebe von jetzt an wieder jeden **Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag**

frische, gebackene Fische.

Achtungsvoll

Theod. Kox.

Renaissance-Wachs-Kerzen,
in allen Farben;
prima Stearin-, Tafel-, Wagen- und Kronleuchter-Kerzen; Stearin- u. Wachs-Nachtlichte ꝛc. ꝛc.
zu billigsten Preisen bei
Carl Eichhoff Wwe.

Dr. med. A. Stiel,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Rachenkranke.
Köln a. Rh., Richartzstr. 14, am Museum, in nächster Nähe des Centralbahnhofes.

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
Rheinthorstr. 22.



Hierzu ein 2. Blatt u. das Kl. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89. (Zweites Blatt.) Samstag den 20. April 1895. (Victor.) 22. Jahrgang

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 18. April.

Auf die stille ernste Woche der Chartage ist nunmehr die schöne Osterfestwoche gefolgt und der Politiker in seinem nervösen Hoffen weiß vor lauter Ruhe nicht, wie ihm eigentlich zu Muthe ist. Solche, leider nur zu seltenen Ruhepausen sind doch von ganz ausgezeichneter Wirkung, man hat dann doch Zeit, einmal sich darauf zu bedenken, daß man eigentlich auch ein Mensch ist, der das Bedürfniß nach Erholung in sich trägt, soll nicht mit einem Male das ganze durch die Nervosität krampfhaft aufrecht erhaltene Gestell zusammenklappen.

Es ist bedeutsam, daß die kleinen Ferien, welche sich die Politik erlaubt, sich um unsere christlichen Feiertage herumdrehen; wenn nur auch die ganze Politik sich überhaupt etwas mehr um das Christenthum bekümmern wollte, gerade besonders dann, wenn sie in höchster Thätigkeit ist. Aber darin liegt ja eben das Hauptübel unserer Zeit, daß aus dem wüsten Getriebe der Staatsgeschäfte der christliche Geist verscheucht worden ist und daß Eigennutz, Genußsucht und elendes Streberthum den Platz eingenommen haben, den sie nicht verdienen und niemals zum Wohle des Staates ausfüllen können.

Möchten doch diejenigen, welche berufen sind, des Vaterlandes Geschicke zu lenken, die schönen Ferientage dazu benutzen, um selbst den christlichen Geist der gefeierten Feste in sich aufzunehmen und ihn dann auf unser Staatsleben zu übertragen. Dann würde ein neuer Frühling im politischen Leben werden!

Die spärlichen Ereignisse der Woche sind bald aufgezählt. Etwas ganz Neues liegt eigentlich nur in der Handwerkerfrage vor. Was wir nämlich vorausgesagt, es wird eintreten, in dieser Reichstagssession gibts keine Vorlage zur Hebung des Handwerks mehr. Man hat keine Zeit dafür. Allerdings haben die Reichsboten Arbeit in Hülle und Fülle und es wird auch wohl noch manches andere auf die bekannte lange Bank geschoben werden müssen, aber die Regierung konnte doch wenigstens ihren guten Willen dadurch bezeugen, daß sie die Vorlage überhaupt dem Reichstage zugehen ließe, und man so wenigstens ein Bild von dem erhielt, was eigentlich beabsichtigt ist. Aber man scheint die öffentliche Erörterung zu scheuen und spielt augenscheinlich Verstecken. Jetzt heißt es wiederum, man wolle eine Umfrage halten, wegen der Durchführbarkeit der obligatorischen Innung als Unterbau für die Handwerkerkammern. Man hält sich am Fragen, aber zu einem praktischen Resultate kommt es nicht. Der kurz bevorstehende VIII. deutsche Handwerkertag weiß jetzt, woran er ist, trotz der schönen Worte, von denen allein leider keine Hülfe kommt, die so sehr drängt, soll nicht Alles verloren sein.

In Sachen der Umsturzvorlage liegt neuestens eine Kundgebung gegen dieselbe seitens der Freimaurerloge vor. Prinz Schönaich Carolath, der Großmeister der deutschen Logen, hat seinen gesammten dunklen Heerbann aufgerufen, um gegen das Gesetz Front zu machen. Uns kann gerade dieses nur für das Gesetz erwärmen, welches in seiner verbesserten Gestalt sich immer mehr Freunde erwirbt. Wenn es noch gelingt, einzelne zweifelhafte Paragraphen abzuändern, so wird auch wohl das Centrum für die Sache sich erwärmen können. Das Geschrei der Freimaurerlogen, die allerdings in erster Schlachtreihe des Umsturzes von Religion und Sitte selbst stehen, sowie das Gejammer glaubensloser Professoren wird uns nicht abhalten, einem wirklich zweckmäßigen Gesetze zuzustimmen. Die Freiheit des Bösen haben wir niemals verfochten, denn sie ist keine Freiheit, aber auch haben wir niemals der wahren Freiheit eine Fessel zu binden uns bereit finden lassen.

Es ist bekannt, daß Se. Majestät Wilhelm II. früher ein großer Gegner des dunklen Wesens der Logen war, auch heute noch ist er nicht wie Wilhelm I. und Friedrich II., deren Protector, doch will es scheinen, als ob es gewissen Einflüssen jetzt gelungen sei, den Herrscher günstiger für die Freimaurerei zu stimmen. Wir schließen dies daraus, daß er vor wenig Wochen einer Loge zu ihrem Jubiläum sein Portrait mit eigner Namensunterschrift zueignete. Hoffentlich dehnen sich diese Einflüsse nicht weiter aus, wir würden es bedauern müssen.

Die Angelegenheit v. Kotze, wegen der verleumderischen anonymen Briefe am deutschen Hofe, ist vor Gericht beendet. v. Kotze wurde freigesprochen, nach einer Lesart, weil er als unschuldig erkannt, noch anderer, weil man nichts habe beweisen können. Der Inhalt der Briefe war bekanntlich recht schmieriger Art und weist auf Verhältnisse innerhalb der Hofgesellschaft hin, die keineswegs als mustergültig bezeichnet werden können. Nach der gerichtlichen Erledigung beginnt nun in dem Falle der „Ehren"gerichtliche Austrag und es soll dann eine ganze Reihe von Duellen folgen. Das erste hat bereits stattgefunden und ist darin Herr v. Kotze nicht unschwer verletzt worden. Wir sind gespannt, wie der Staatsanwalt sich zu dieser Sache stellen und ob man es ruhig ansehen wird, daß nächstens weiter geknallt wird.

Der Friedensschluß zwischen China und Japan.

Jetzt wird auch amtlich bekannt gegeben, daß der Friedensvertrag am Mittwoch in Shimonosaki unterzeichnet worden ist. Die bereits telegraphisch gemeldeten Friedensbedingungen sind: Zahlung einer Kriegsentschädigung von 200 Mill. Taëls (950 Millionen Mark), die Abtretung der Halbinsel Liao-Tong bis zum 40. Grad nördlicher Breite und der Insel Formosa, ferner die Eröffnung von 5 neuen Häfen, einschließlich Peking, sowie die Bestimmung, daß die Likin-Abgaben (Waarensteuer im Inlandsverkehr) 2 Procent nicht übersteigen sollen, außerdem wird den Japanern die Berechtigung zugestanden, Baumwollfabriken und andere Industriezweige in China zu begründen. Nachstehend möge ein kurzer Rückblick über den Verlauf des jetzt beendeten Krieges folgen:

Der Krieg begann Anfangs Juli v. J., wegen der streitigen Hoheitsrechte über Korea, hat also nicht ganz 10 Monate gedauert. In allen Phasen hat sich die glänzende Ueberlegenheit des kleinen japanischen, von europäischem Fortschritt erfüllten Inselreiches über den culturfeindlichen Babarenkoloß China bewiesen. Trotz seiner reichen Hülfsquellen, die ihm den Bezug des modernsten Kriegsmaterials an Waffen und Panzerschiffen in bester Qualität ermöglichten und trotz seines enormen Menschenmaterials erlitt China unaufhörliche Niederlagen. Hier entschied eben nicht die Quantität, sondern die Qualität. Die Japaner verfügten über ein wohlgeschultes und gutdisciplinirtes von Vaterlandsliebe erfülltes Heer, dessen Führer nicht umsonst ihre militärischen Studien in Europa, namentlich in Deutschland, gemacht hatten und von Anfang an plan- und zielbewußt vorgingen. Ihnen gegenüber standen bunt zusammengewürfelte Söldnerhaufen, commandirt von unfähigen Mandarinen, die ihre Stellungen meist zum Vortheil der eigenen Tasche auszunutzen gewohnt waren. Der tüchtige Vicekönig Lihungtschang fiel der Pekinger Hofkamarilla zum Opfer, ebenso konnten die Ausländer in chinesischen Diensten, es sei nur an Hanneken erinnert, gegenüber dem verlotterten, fremdenfeindlichen und von Größenwahn erfüllten Mandarinenthum nicht zur Geltung kommen.

Die kriegerischen Operationen der Japaner vollzogen sich mit überraschender Schnelligkeit. Noch ehe der Krieg formell erklärt war, landeten die Japaner eine Armee in Korea, die die Hauptstadt Söul besetzte. Zugleich hielt die japanische Flotte jeden chinesischen Zuzug fern. Im September v. J. erlitten die Chinesen bei Pingyang im Norden Koreas die erste entscheidende Niederlage, die sie für immer aus Korea vertrieb; zu gleicher Zeit fand die Seeschlacht an der Mündung des Yaluflusses statt, welche die Ueberlegenheit der japanischen Flotte in einem Maße darthat, daß sich der chinesische Admiral Ting fortan mit seinen Panzern feige in den Kriegshäfen Port Arthur und Wei-hai-Wei verkroch. Während der Winter den Bewegungen der in der Mandschurei mit fortgesetztem Erfolg operirenden japanischen Landarmee einigermaßen ein Ziel setzte, war die Flotte im Verein mit einer zweiten Armee überaus vom Glück begünstigt in dem Bestreben, den Golf von Petschili und damit den Zugang nach Peking zu beherrschen. Im November fiel der östliche chinesische Kriegshafen Port Arthur den Japanern in die Hände. Mürbe wurden die Chinesen aber erst, als im Februar d. J. auch Wei-hai-wei im Westen das Schicksal Port Arthurs theilte, wobei der Rest der chinesischen Flotte verloren ging, somit ein Vorrücken der Japaner gegen Peking sicher zu erwarten stand und unmittelbar danach auch die Insel Formosa von den Japanern bedroht wurde. Jetzt kam Lihungtschang auch wieder zu Ehren und wurde mit weitgehenden Vollmachten nach Japan als Unterhändler abgesandt. Sein erster Erfolg war der Abschluß eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes, worauf nunmehr auch der Friede zu Stande gekommen ist.

Die Friedensbedingungen und der unerwartet rasche Friedensschluß beweisen, daß Japan seinen europäischen Lehrmeistern auch in der Staatskunst durchaus nichts nachgibt. Vor allem hat sich Japan vortheilhafte Handelsbeziehungen zu China geschaffen, dann hat es zwischen dem unabhängigen Korea und China einen Pufferstaat gebildet, indem es den östlich vom Liaofluße gelegenen Theil der Mandschurei „besetzt" hält. Hiermit hat Japan Rußland und England ein Schnippchen geschlagen. Rußland und Frankreich zum Opfer, ebenso konnten die Ausländer in chinesischen Diensten, es sei nur an Hanneken erinnert, gegenüber dem verlotterten, fremdenfeindlichen und von Größenwahn erfüllten Mandarinenthum nicht zur Geltung kommen.

Die kriegerischen Operationen der Japaner vollzogen sich mit überraschender Schnelligkeit. Noch ehe der Krieg formell erklärt war, landeten die Japaner eine Armee in Korea, die die Hauptstadt Söul besetzte. Zugleich hielt die japanische Flotte jeden chinesischen Zuzug fern. Im September v. J. erlitten die Chinesen bei Pingyang im Norden Koreas die erste entscheidende Niederlage, die sie für immer aus Korea vertrieb; zu gleicher Zeit fand die Seeschlacht an der Mündung des Yaluflusses statt, welche die Ueberlegenheit der japanischen Flotte in einem Maße darthat, daß sich der chinesische Admiral Ting fortan mit seinen Panzern feige in den Kriegshäfen Port Arthur und Wei-hai-Wei verkroch. Während der Winter den Bewegungen der in der Mandschurei mit fortgesetztem Erfolg operirenden japanischen Landarmee einigermaßen ein Ziel setzte, war die Flotte im Verein mit einer zweiten Armee überaus vom Glück begünstigt in dem Bestreben, den Golf von Petschili und damit den Zugang nach Peking zu beherrschen. Im November fiel der östliche chinesische Kriegshafen Port Arthur den Japanern in die Hände. Mürbe wurden die Chinesen aber erst, als im Februar d. J. auch Wei-hai-wei im Westen das Schicksal Port Arthurs theilte, wobei der Rest der chinesischen Flotte verloren ging, somit ein Vorrücken der Japaner gegen Peking sicher zu erwarten stand und unmittelbar danach auch die Insel Formosa von den Japanern bedroht wurde. Jetzt kam Lihungtschang auch wieder zu Ehren und wurde mit weitgehenden Vollmachten nach Japan als Unterhändler abgesandt. Sein erster Erfolg war der Abschluß eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes, worauf nunmehr auch der Friede zu Stande gekommen ist.

Die Friedensbedingungen und der unerwartet rasche Friedensschluß beweisen, daß Japan seinen europäischen Lehrmeistern auch in der Staatskunst durchaus nichts nachgibt. Vor allem hat sich Japan vortheilhafte Handelsbeziehungen zu China geschaffen, dann hat es zwischen dem unabhängigen Korea und China einen Pufferstaat gebildet, indem es den östlich vom Liaofluße gelegenen Theil der Mandschurei „besetzt" hält. Hiermit hat Japan Rußland und England ein Schnippchen geschlagen. Rußland und Frank-

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

29) (Fortsetzung.)

„Um Ihrer selbst willen sollten Sie das alles zu ertragen suchen," mahnte die Gräfin freundlich. „Sie sollten es über sich gewinnen, den gekränkten Stolz niederzukämpfen. Was soll aus Ihnen werden, wenn Sie so urplötzlich aus meinem Hause gehen? Wie soll es Ihnen möglich werden, wieder eine Anstellung zu finden? Bleiben Sie hier, mein Kind, ich will Sie schützen."

Anna ließ sich auf die Kniee niedergleiten und erfaßte die Hände ihrer wohlwollenden Beschützerin. „O Frau Gräfin, machen Sie mir das Herz nicht schwer," flüsterte sie. „Ich muß gehen, ich muß verschwinden; ich bin es . . . Robert Tiefenbach schuldig!"

Der Gräfin Gesicht verfinsterte sich; sie zog ihre Hände aus denen Anna's.

„In wie fern trägt Graf Tiefenbach die Verantwortung für Ihren Entschluß?" fragte die Gräfin ernst.

„Er hat mir geschrieben, daß er mich zur Frau haben wolle," antwortete Anna kaum hörbar.

Die Gräfin legte beide Hände auf Anna's Schultern, ihr rundes Gesicht verklärte sich vor Freude. „So sagen Sie doch ja und machen Sie damit aller Noth ein Ende!"

„Das kann — das darf nicht sein!" antwortete Anna, und feste Entschlossenheit lag auf ihren Zügen. „Das verarmte Edelfräulein hätte er zu seiner Frau machen können, meine heiße Liebe hätte seinen Edelsinn gelohnt; die . . ." — sie hielt das Wort zurück, das auf ihren Lippen schwebte — „die Tochter eines Diebes, die des Diebstahls Verdächtigte, darf ihr Geschick nicht mit dem seinen verbinden. Mein Entschluß fällt mir schwer — sehr schwer!" fuhr sie schmerzlich fort. „Aber wenigstens trage ich mein Leid allein."

Die Gräfin fing an, den Zusammenhang zu errathen; sie war keine begabte Frau; aber in gar manchen Fällen sieht das Herz weiter als der Verstand. „Was haben Sie dem Grafen geantwortet?" fragte sie und zog des Mädchens Kopf zärtlich an sich.

„Daß er mich als eine Todte betrachten und jede Nachforschung nach mir aufgeben solle. Unübersteigliche Hindernisse trennten mich von ihm."

„Glauben Sie denn, daß ihm, der sie liebt, diese Antwort genügen wird?"

„Sie muß es, sie wird es; ich verheimliche ihm meinen künftigen Aufenthaltsort. Ich werde weit weg sein, wenn er den Brief erhält. Heute Abend, wenn ich zur Bahn fahre, schicke ich denselben ab."

„Und gesetzt, ich fragte Sie, wohin Sie sich begeben, und verriethe es ihm?" sagte die Gräfin und blickte ihr forschend in's Gesicht.

„Liebe Frau Gräfin!" und Anna umschlang die Gräfin mit beiden Armen, „das werden — das können Sie nicht thun! Selbst Ihnen verweigere ich jede Auskunft über meine Pläne. Sollten Sie etwa eine Ahnung haben, wohin ich mich begebe — o so flehe ich Sie darum an, bewahren Sie mein Geheimniß. Ersparen Sie dem Grafen und mir schwere Kämpfe, bittere Seelenpein! Ich liebe ihn zu sehr, um ihm nicht jedes Opfer zu bringen: aber ich ertrüge es nicht, ihm eine Schande zu sein!"

„O Anna! Sie eine Schande?"

Anna erhob den Kopf, und ein jammervoller Blick aus ihren Augen verrieth der Gräfin, was in ihrem Innern vorging.

„Armes, armes Kind! Warum sollen Sie aber für Andere leiden? Offenbaren wir Allen die Wahrheit."

„Um Gottes willen, Frau Gräfin!" rief Anna halb verzweifelnd aus. „Dringen Sie nicht weiter in mich, lassen Sie mich ziehen. Mein Entschluß ist gefaßt, und meine einzige Bitte ist, daß Gott mir die Kraft gebe, ihm treu zu bleiben. Die Pflicht erfüllen, das muß allem vorgehen . . . auch meiner Liebe. Was auch ferner geschehen möge, o nicht wahr, Sie edele, theuere Wohlthäterin, Sie werden meiner freundlich gedenken?" bat sie und drückte der Gräfin Hände an ihre Lippen.

Die Gräfin nickte mit dem Kopfe, Thräne um Thräne fiel von ihren Augen. „So gehen Sie Ihren dornenvollen Weg, Sie treue Tochter! Gott wird Sie nicht verlassen. Martha und ich, wir wollen für Sie beten, daß Er Ihren Pfad erhelle." Sie fuhr liebkosend über Anna's Scheitel und sah ihr theilnehmend mit unaussprechlich wohlwollendem Blicke in die Augen. Dann zog sie deren Kopf nochmals an sich und drückte einen heißen Kuß auf ihre Stirne. Mühsam ihr Schluchzen unterdrückend, erhob sich Anna und ging langsam aus dem Zimmer. In Thränen aufgelöst, blieb die Gräfin zurück.

Als am Abend desselben Tages alles im Salon sich gesammelt hatte, des Augenblickes gewärtig, wo man zum Abendessen sich begeben sollte, fand es sich, daß Gräfin Hollerbrunn und Martha fehlten. Der Graf führte seine Gäste in's Speisezimmer, entschuldigte die Abwesenheit seiner Frau und sagte, sie würde über ein Kleines erscheinen. Nach kurzer Zeit kam sie denn auch; sie war sehr bewegt, an ihren Wimpern hingen Thränen. Neben ihr ging Martha mit von Weinen geschwollenen Augenlidern.

„Ich bitte recht um Verzeihung, daß ich warten ließ," sagte die Gräfin. „Martha und ich sind eben erst zurückgekommen; wir haben Fräulein Grashoff ein Stück Weg's begleitet. Sie ist nach dem Bahnhof gefahren."

„Siehe da!" sagte Elisabeth höhnisch.

Gräfin Hollerbrunn wandte sich nach ihr um: die feuchten blauen Augen blitzten. „Was bedeutet dein Ausruf, Elisabeth?"

„Ich wundere mich nur über diese sonderbar rasche Abreise," gab diese trocken zur Antwort.

„Fräulein Grashoff begibt sich zu ihren Verwandten fuhr die Gräfin gelassen fort.

„Ihren Verwandten?' wiederholte Elisabeth gedehnt.

„Ja so!" versetzte die Gräfin mit ganz außergewöhnlicher Schärfe. „Ich vergaß, daß sie, seit sie im Unglück ist, keine Verwandte mehr hat. Um mich ganz correct auszudrücken: sie suchte treue Freunde auf, die ihr in schweren Zeiten beigestanden haben. Der Abschied von ihr ist mir sehr schwer gefallen; sie ist ein vortreffliches, achtungswerthes Mädchen, und ich erwarte, daß in meinem Hause Niemand es sich herausnehmen wird, ihren Charakter anzugreifen."

Eine peinliche Pause entstand. Die Gräfin hatte in ihrer zornigen Aufwallung den Muth zu dieser energischen Zurechtweisung gefunden und erschrak nun über die eigene Kühnheit. Erröthend setzte sie sich an ihren gewohnten Platz. Der Graf strich sich den Bart und bemühte sich, ein beifälliges Lächeln zu verbergen, das die Tapferkeit seiner kleinen Frau ihm entlockte. Elisabeth gab sich alle Mühe, unbefangen drein zu schauen, während ihre Cousinen vor Erstaunen über die entschiedenen Worte ihrer sonst so nachgiebigen Stiefmutter förmlich erstaunt waren.

Die wenigen Gäste, die noch anwesend waren, brachten schnell einige interessante Gegenstände zur Sprache, und anscheinend wenigstens war die Erzieherin bald vergessen. Als aber am späten Abend Gräfin Hollerbrunn sich allein mit ihrem Manne befand und die Ereignisse des Tages ihm berichtete, rief sie energisch aus: „So fest ich an Gott im Himmel glaube, so gewiß hoffe ich, daß Anna Neudingen dereinst noch ihr Recht wird!"

„So möge es sein!" erwiderte der Graf, der sehr müde war und mühsam ein Gähnen unterdrückte. „Und auch dir mögen dein Recht werden, du herzhafte kleine Frau, indem du deine Perlen wieder erhältst! Gute Nacht, Marie."

14.

Ein heftiges Gewitter umtobte am Morgen die Ebersburg. Heulend traf der Sturmwind das Haus, rüttelte an den Fensterscheiben, zerrte an den Wetterhähnen, daß sie kreischend im Kreise sich drehten, und trieb abgerissene Blätter und Aeste wirbelnd umher. Der Regen fiel in Strömen zur Erde.

Durch das Unwetter an das Zimmer gebannt, bewegte sich die ganze Gesellschaft nach dem Mittagessen in den Salons und suchte sich die Zeit zu vertreiben, so gut es eben ging. An solchen Tagen der Langeweile sind die Menschen auf das kleinste Ereigniß gespannt, welches die Eintönigkeit unterbricht. Als ein Wagen vorfuhr, stürzte alles an die Fenster, um der kühnen Ankömmlinge ansichtig zu werden, die der Unbill des Wetters zu trotzen wagten. Allen voran war natürlich Martha.

„Schon wieder Vetter Robert!" rief sie aus. „Und bei dem Wetter!" Der Blick des altklugen Kindes streifte dabei Elisabeth.

„Man weiß ja, weshalb er kommt!" sagte Carry halblaut. „Er kommt, dich zu holen!" flüsterte sie Elisabeth in's Ohr.

Diese zuckte die Achseln. Allgemein hatte sie die Märe verbreitet, wie sie im Park die Gouvernante ertappt, als diese, auf ihre alte Bekanntschaft mit Tiefenbach pochend, sich ihm beinahe an den Hals geworfen habe, sie sei von ihm aber kühl abgewiesen worden. Die Cousinen glaubten natürlich daran. Elisabeth selbst aber gab sich keiner Täuschung hin; sie wußte recht gut, daß in Tiefenbach's Herz kein Raum für sie war. Hatte sie doch den Blick gesehen, den er auf Anna geheftet, und den leidenschaftlichen Ton seiner Stimme nur zu wohl vernommen.

Carry's Bemerkung, statt sie zu erfreuen, erregte deshalb ihre übelste Laune, und mürrisch antwortete sie: „Dann kommt er umsonst. Ich gehe nicht mit ihm."

Carry sah Elisabeth starr an. Auf ihren Lippen schwebte eine Anspielung auf die Fabel vom Fuchs und den Trauben; sie unterdrückte aber die hochverrätherische Rede und setzte sich möglichst weit weg von der offenbar sehr verdrießlichen Cousine. Mittlerweile war Graf Tiefenbach eingetreten. (Forts. folgt.)

reich hatten gegen die Abtretung dieser Gebiete Einspruch erhoben, denn dort liegt der mächtige Hafen Niutschwang und das Gibraltar Ostasiens, Port Arthur. Nun aber steht in dem Friedensvertrag nur das Wort „besetzt“ und nichts von „Abtretung.“ Japan behält also die östliche Mandschurei — wie Frankreich Tunis — schafft so einen Pufferstaat zwischen China und Korea, erkennt dessen Unabhängigkeit, die China zugeben muß, selbst gern an, und Korea wird so „unabhängig“, wie Aegypten von England, oder Bosnien von Oesterreich.

Wegen der Friedensbedingungen regen sich denn auch in London bereits Besorgnisse. Obwohl die von der ‚Times‘ gemeldeten Friedensbedingungen noch nicht bestätigt sind, bilden sie heute in fast sämmtlichen Morgenblättern den Gegenstand der Besprechung. Der angebliche Abschluß eines Trutz- und Schutzbündnisses wirkt verblüffend.

Der Krieg zwischen China und Japan, welcher nunmehr beendigt ist, wird ohne Zweifel eines der wichtigsten Ereignisse dieses Jahrhunderts sein, dessen Folgen besonders für den Handel und Verkehr Europas von der weittragendsten Bedeutung sein werden. Nicht minder aber wird der Civilisation ein ungeheueres Gebiet eröffnet, in dem an erster Stelle Japan als vermittelndes Glied eine große Aufgabe zufällt.

Landwirthschaftliches.

[8] Das Mästen der jungen Tauben

geschieht am besten auf folgende rationelle Weise. Die Jungen werden im Alter von 25—30 Tagen aus dem Neste genommen und täglich etwa fünfmal mit in Wasser gequellten kleinen Maiskörnern gestopft; auch Futterwicken oder Buchweizen sind zu gebrauchen. Nach der Fütterung werden sie in Körben, welche mit Streu ausgelegt sind, untergebracht, wobei man die größte Reinlichkeit zu beobachten hat. In 5—6 Tagen sind die Tauben gemästet. Das feinste Fleisch wird erzielt, wenn die gequellten Maiskörner dann und wann mit zerstoßenen Anis- und Koriandersörnern bestreut werden; auch die frischen Nadeln der Föhre und des Wachholderstrauches können, fein gestoßen, hierzu verwendet werden. Das Fleisch der jungen Tauben erhält durch diese Zuthaten ein ausgezeichnetes Aroma.

(?) Die Bienen setzen sich bei ihren Reinigungsausflügen im zeitigen Frühjahr

mit Vorliebe an die etwa zufällig in der Nähe des Bienenstandes zum Trocknen aufgehangene Wäsche und beschmutzen dieselbe über und über. Von dieser Beobachtung ausgehend, hing ein alter Praktikus an sonnigen Frühlingstagen, wenn das Thermometer 8° Reaumur im Schatten zeigte, weiße Papierbogen in nächster Nähe des Bienenstandes auf, die in gleicher Weise wie die Wäsche die Bienen zur Ablagerung des den Winter über in den Därmen angesammelten Kothes reizten, während die in einiger Entfernung hängende Wäsche verschont blieb. Er will damit nicht nur die Wäsche vor Verunreinigung bewahrt haben, sondern glaubt durch ein derartiges Reizen zur Entleerung ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Ruhr gefunden zu haben.

▱ Die Wachsmotte

ist eine der ersten bienenfeindlichen Insekten, die durch ihre Larven (Rank- oder Randmaden) bedeutenden Schaden anrichten kann. Vom zeitigen Frühjahr bis spät in den Herbst hinein sieht man des Abends in den Dämmerstunden die Wachsmotten um die Fluglöcher schwirren. Sie setzen ihre kleinen, runden blaßgelben Eier in die Wachszellen, das Gemülle und in die Schlupfwinkel in und an dem Stocke ab. Die aus den Eiern entstehenden Maden fressen sich sehr bald in die Wachswand der Zelle ein und schützen sich in ihrem filzigen Gespinnst gegen die Angriffe der Bienen. Bei schwachen Völkern, die sich dieser lästigen Gäste nicht erwehren können, ist das Zerstörungswerk in kurzer Zeit vollendet und der ganze Wabenbau vernichtet. Sobald die Bienen merken, daß sie über dieses Ungeziefer nicht mehr Herr werden können und man ihnen nicht zur Hülfe kommt, verlassen sie ihre Wohnung und ziehen als sogen. Mottenschwärme aus, um sich bei anderen Völkern einzubetteln. Vor diesen Gefahren kann jedoch der Bienenzüchter seine Lieblinge leicht schützen, indem er in der Nähe des Bienenstandes nach Eintritt der Dunkelheit in einer Schüssel Oel aufstellt, in welchem ein angezündeter Docht schwimmt. Die Motten fliegen in das Licht und verbrennen sich oder fallen in das Oel.

(:) Beerenkultur in Spalierform.

Die bisher allgemein gebräuchliche Art, Beerenobst zu erziehen, bestand in Strauchform, seltener in Hochstämmen. Dasselbe läßt sich jedoch ebensogut mit großem Vortheil an Spalieren oder wenigstens spalierartig erziehen. Ein Strauch und sogar das Hochstämmchen bietet den Früchten nie so viel Luft, Licht und Sonnenschein, wie ein Spalier, weshalb schon der Fruchtansatz bei letzterem ein viel reichlicherer ist wie bei den beiden anderen Formen; auch werden die Früchte am Spalier weit größer, vollkommener und edler. Palmetenform scheint für Beerenobst die geeignetste zu sein. Was den Schnitt betrifft, so ist er einfach und für den, der mit Spalierobstzucht betraut ist, leicht auszuführen. Bekanntlich wachsen Johannisbeer- und Stachelbeersträucher sehr leicht aus Holzstecklingen und Ablegern. Wenn nun der Ableger beim Setzen mehr als zwei Augen hat, so schneide man ihn bis auf diese zurück, welche alsbald starke Ruthen bilden werden, die zur Bildung der Palmette zu benützen sind. Im ersten Jahre hefte man ungefähr im Winkel von 45 Grad die Triebe aufwärts und kürze sie im folgenden Jahre um die halbe Länge ein. Die nun austreibenden Zweige hefte man, nachdem die vorjährigen losgebunden und fast wagrecht geheftet worden sind, wiederum in schrägem Winkel aufrecht, welches Verfahren man alle Jahre wiederholt, indem man dabei alle zu dicht stehenden Zweige entfernt. Das Spalier kann auf 2—3 Meter ausgedehnt werden. Wurzelausschläge dürfen nicht belassen werden, sofern nicht die Verjüngung eines alten Strauches beabsichtigt wird. Zur Erzielung solcher Spaliere eignen sich die rothen wie die schwarzen Sorten. Sie gedeihen vorzüglich in fruchtbarem Gartenland, nehmen aber auch mit geringeren Bodenarten vorlieb, wenn nur eines nicht fehlt, nämlich bei anhaltender Trockenheit tüchtiges Gießen und im Frühjahr und Herbst tüchtiges Düngen. Zu letzterem verwendet man entweder Jauche, verdünnten Hühnermist, oder auch im Nothfalle irgend ein anderes Düngemittel, auch künstliche Dünger, Thomasmehl, Kalisalze und Chilisalpeter wirken in mäßigen Gaben sehr gut.

:)(: Mittel gegen Läuse beim Rindvieh.

Zu empfehlen sind: 1. Man wasche die mit Läusen behafteten Rinder mit Kartoffelwasser ab, d. h. mit Wasser, in welchem Kartoffeln abgekocht sind. Die Wirkung dieses Wassers beruht auf dessen Gehalt an Solanin, einem giftigen Stoffe, der aus den Kartoffeln ins Wasser übergegangen ist. Auch gegen Räudemilben ist solches Wasser wirksam. 2. Einreibungen mit starkem Obstessig oder mit Leinöl bezw. Fischthran sind oft im Stande, die Läuse und deren Brut zu tödten Dem Leinöl kann man auch etwas Schwefelblumen (auf 100 Gramm Oel einen Theelöffel Schwefelblumen) zufügen, dann auf einem Ofen langsam erwärmen und darnach einreiben. Auch reines Hanföl leistet gute Dienste. 3. Ein amerikanisches Blatt empfiehlt, die von Läusen befallenen Stellen mit Zwiebeln und Knoblauch einzureiben. Von der vielfach üblichen Anwendung von Petroleum dagegen möchten wir entschieden abrathen, da die Anwendung desselben meist äußerst gefährliche Krankheitserscheinungen, in einzelnen Fällen sogar den Tod der Thiere nach sich zieht.

§ Die Bedeutung guten Melkens

ist an der landwirthschaftlichen Versuchsstation des Staates Mississipi (Amerika) in ein lehrreiches Licht gestellt worden. Man ließ fünf Kühe 2 Wochen lang von einem muthmaßlich guten Melker wie gewöhnlich ohne Hinweis darauf, daß es sich um einen Vergleich handle, melken. Unmittelbar darauf übergab man dieselben Kühe bei gleicher Fütterung und gleicher Pflege einem anderen Melker für weitere 14 Tage zum Melken, nachdem man diesem erklärt hatte, daß es sich um eine Probe seiner Melktüchtigkeit handle. Das Ergebniß des Versuches war folgendes:

Kuh Nr.	Pfund Milch Melker A	Melker B	Gewinn
1 . . .	128,5	154	25,5
2 . . .	138,0	206,5	68,5
3 . . .	199,0	275,5	76,5
4 . . .	161,5	172,5	11,0
5 . . .	160,5	223,5	63,0

Im Durchschnitt waren also von dem sorgsamen Melker von jeder Kuh 3,5 Pfund Milch täglich mehr gewonnen worden.

)(Nabelstranggeschwulst bei Saugkälbern.

Das Vorkommen solcher Geschwulste ist ziemlich häufig und wird oft zu spät bemerkt, wenn die Kälber bereits die Milch versagen, das Maul heiß, die Augen wässerig und geröthet sind, der Urin und Darmkoth sparsam, stark riechend, auch klebrig abgeht. Man bedenkt nicht, daß diese Geschwulst auch in die inneren Organe: Leber, Nieren, Harnblase 2c. zieht, weshalb fast immer diese Patienten hieran zu Grunde gehen. Man untersuche daher einige Zeit nach der Geburt den äußeren Nabelstrang und wenn dieser schmerzhaft angeschwollen und ziemlich warm ist, so löse man einige Eßlöffel Schweinefett in der Wärme auf und vermenge damit bis zum Erkalten je einen Theelöffel von Arnikatinktur auf je einen Löffel Fett. Damit reibe man gelinde 2—3mal täglich den Nabel und dessen nächste Umgebung ein. Innerlich gebe man täglich 3—5 Tropfen Arnika in einem Löffel voll Wasser und halte das erkrankte Thier bis zum Eintritt einer Besserung ziemlich diät.

§ Kühe, namentlich junge,

die sich schwer melken lassen, müssen sanft behandelt werden. Man kraut sie an der Schwanzwurzel, oder wenn dieses nicht genügt, lasse man ein Vorderbein während des Melkens aufheben. Unter keinen Umständen soll man sie durch Schimpfen und Schlagen zum Stillstehen zu bringen versuchen. Dadurch würde das Uebel nur schlimmer werden.

Gemeinnütziges.

Seifekochen.

Der Vortheil des Seifekochens wird oft angezweifelt. Nach beifolgender Vorschrift ist er jedoch zweifellos. Man sammle jeden Fettabgang, jede Schwarte, auch Schinkenknochen und unbrauchbar gewordene Speckstücke in einem alten mit Deckel verschließbarem Topf. Ist der Topf gefüllt, kann man mit dem Kochen beginnen und zwar nimmt man auf 20 Pfund von diesem Fett 5 Pfund Seifenstein, welche 17 Pfund schöne weiße Seife gibt. Ein Kessel wird bis zur Hälfte mit weichem Wasser gefüllt, zum Kochen gebracht und der Seifenstein hineingethan. Ist dieser gänzlich aufgelöst, so thut man das Fett hinein und läßt diese Masse 3—5 Stunden kochen. Hierauf gießt man das Ganze durch ein Sieb in eine größere Wanne und läßt diese Masse bis zum nächsten Tag an einem kühlen Ort stehen, worauf man die Seife ausschneiden kann. Aus der zurückgebliebenen Lauge kann man mittelst einstündigem Kochen sowie durch Zusatz von 1 Pfund Kolophonium, 1 Pfund Talg und 1 Pfund Seifenstein noch eine braune Seife herstellen, welche zum Scheuern vorzüglich ist.

Prüfung der Hausseife.

Um gewöhnliche Hausseife auf ihren Reingehalt zu prüfen, wiegt man 125 Gramm genau ab, schabt oder zerschneidet dieses Stückchen Seife und läßt es in ½ Liter Wasser, dem eine Hand voll Kochsalz zugesetzt ist, aufsieden, aber nicht übersteigen. Die Lösung lasse man im Gefäß erkalten und schneide dann die Seife, die sich oben abgesetzt hat, heraus. Nach Feststellung ihres Gewichtes kann man aus dem Unterschiede die Stärke des Zusatzes bestimmen, welcher eigentlich nicht in die Seife gehörte.

Starke Gerüche von den Händen zu entfernen.

Wenn man mit starkriechenden Stoffen, wie z. B. Bisam, Oelen, Leberthran usw. zu thun hat, so erreicht man obengenannten Zweck, wenn man die Hände mit gemahlenem Senf reinigt. Auch Geräthschaften aller Art, Porzellanbüchsen, Hornmesser, Löffel 2c., welche mit diesen stark riechenden Substanzen in Berührung kamen, lassen sich auf diese Weise leicht reinigen.

Holz vor Wurmfraß zu schützen.

Daß Nutz- oder anderes Holz vor Wurmfraß dadurch bewahrt bleibt, wenn man es dem Rauche aussetzt, oder auf den Rauchboden stellt, um es dort austrocknen zu lassen, ist richtig; noch leichter erreicht man aber diesen Zweck, wenn man die einzelnen Stücke aufrecht und zwar so hinstellt, daß dasjenige Ende, welches beim Baume nach oben gerichtet war, nun nach unten zu stehen kommt. So hingestellte Holzstücke werden, wenn sie an einem luftigen oder wenigstens nicht feuchten Orte aufbewahrt werden, so lange sie in dieser Stellung verbleiben, nicht allein vom Wurm nicht angegriffen, sondern es sterben auch die Würmer, welche etwa schon darin sein sollten, alsbald.

Vermischtes.

* Der „Deutsche Erfinder-Verein“. Die Zahl der Vereine ist jüngst durch einen ganz zeitgemäßen, den „Deutschen Erfinder-Verein“ vermehrt worden. Derselbe ist aus der Nothwendigkeit entstanden, Gewerbetreibende und Industrielle zur sachgemäßen Ausnutzung ihrer Geistesprodukte zusammen zu schließen und ein Gegengewicht zu bilden gegen betrügerische Ausbeutung der „Erfinder“ von Seiten gewinnsüchtiger und gewissenloser Rathgeber. Er will nur für thatsächlich neue und nach gewissenhafter Prüfung auch wirklich Aussicht auf Verwerthung bietende Erfindungen eintreten und sie durch Verschaffung von Patenten schützen. Dadurch werden zu optimistischen Erfindern viele unnöthige Ausgaben erspart. Dem fach- und sachkundigen Vorstande steht ein juristisch gebildeter und praktisch erprobter Generalsekretär zur Seite und ein eigenes Vereinsorgan wird über ganz Deutschland verbreitet. Daß diese jüngste Vereinsbildung einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, beweist der Umstand, daß der Verein, obwohl er erst vor drei Wochen gegründet wurde, bereits weit über 100 Mitglieder in allen Theilen Deutschlands zählt. Der Verein wird sich auch an der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 betheiligen, um aller Welt ein Bild des heutigen Erfindungswesens auf allen Gebieten der Technik zu geben. Wegen weiterer Auskunft

* Hambur
der Schneiderin
gestand heute,
im Vorort Ha
wurde, ermorde
aufgeklärt. W
Ein bei der
brachte die Ent
Uniform war e

* Adelsto
wird vom 11.
Prinz hatte geg
von Nagy eine
welche gestern
Alsergrund ver
hat Ihnen in
der Adresse: Fr
Wörtchen „von“
vor allen Mä
Brief geschriebe
des Herrn Prin
gegen protestirt,
Da haben Sie
Das ist ja gar
nicht gekannt, n
leidigt, denn er
Ich habe nur g
„von“ geschriebe
nicht genannt. —
vert sein Name
Euer Wohlgebor
Ur-Ureltern habe
erobert . . . (H
ist das Motiv
thäten am beste
leisten. — Angel
aber ich habe ih
der Angeklagten
den Brief geschri
Schule habe gew
gekommen sei.
vertreter der An
weigerte sich.
theilsverkündigun
Ich gleiche mich
leistete dann trot
und wurde freige

* Zu den T
berichtet die „Ne
zwei Kontoristen,
Steindrechsler —
lich nach Mürzzu
zu besteigen. Un
Leute auf, um ih
feilt, Kontorist L
9 Uhr Vormittag
wo wohl in F
führte, plötzlich
Er riß die Ge
einem etwa hund
befindlichen Felsv
blick lang hängen

Ver
Die Arbeiten
rungen zum Neu
an der St. Qui
hierselbst sollen in
Anerbietens verge
Offerten mit de
„Sakristei der
sind bis zum 30.
Unterzeichneten ei
Plan, Anschlag,
und Bedingungen
Bureau des Bau
Busch zur Einsi
Neuß, den 17.
Der Kirc
Junke
Vo

Verstei
zu Gre
Auf Anstehen
Grevenbroich verle
Franz Holdau
Dienstag den
a. Vormitt
im Hotel Hardy
1. ein in der
auf der Brei
ger und Esse
erbe, und
2. ein Garten
„am Heiland“
Ar 54 Meter
b. Mittag
im Sterbehause zu
das sämmtliche
Tische, Stühle
Oefen, Porze
Bestände an
und Eisen,
öffentlich an den
Credit und gege
verkauft werden.
Zuschläge bis zu
zahlbar.
Das Haus eign
günstigen Lage zu
betriebe.
Grevenbroich.

Capi
in beliebigen Betr
chengelder (größer
zuleihen beauftrag
Wevelinghoven.
Notar Bor

Kleines Feuilleton.

Ein freudiges Osterfest.

I.

In einer Stadt am Rhein wohnte vor noch nicht gar langer Zeit in einer belebten Straße Herr Jakob Balder mit seiner Gattin Anna und seinem einzigen Sohne Franz. Balder war lange Jahre Buchhalter in einem bedeutenden Bankgeschäfte; er besaß ein hübsches Haus mit Garten und ein kleines Kapital an baarem Gelde.

Franz, sein Sohn berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Nachdem er einige Jahre mit Auszeichnung das Gymnasium besucht hatte, erhielt er eine Stelle in dem Geschäfte, in welchem sein Vater thätig war.

Herr Goldstein, der Chef des Hauses, fand Gefallen an dem talentvollen jungen Manne und bevorzugte denselben bei jeder Gelegenheit. Sehr oft übertrug er ihm Geschäfte, welche gewöhnlich nur von ältern und erfahrenen Beamten erledigt zu werden pflegten. Franz bestrebte sich auf alle Weise, dieses ihn ehrende Vertrauen zu rechtfertigen, wie er auch der Stolz seiner Eltern und Freunde war. Aus dieser Einleitung wird der Leser entnehmen, daß die Familie Balder recht glücklich und zufrieden lebte; sie war von Jedermann wegen ihrer Rechtschaffenheit und frommen Sinnesart geachtet.

Franz war jetzt zweiundzwanzig Jahre alt, da wurde er eines Tages von seinem Principal beauftragt, in einer außerdeutschen Stadt einige Geschäfte zu erledigen und eine bedeutende Geldsumme in Empfang zu nehmen.. Sehr erfreut über das ihm geschenkte Zutrauen trat Franz die Reise an und war bald am Orte seiner Bestimmung angelangt. Die Geschäfte waren rasch abgewickelt und die Geldsumme ruhte wohlgeborgen in seiner Brieftasche. Jetzt suchte er einen Gasthof auf, um sich durch ein gutes Mahl zu stärken; dann wollte er sich die Stadt, einen berühmten Badeort, näher ansehen.

An der Tafel des Gasthofes traf er einen reichen, jungen Mann, aus seiner Vaterstadt. Beide waren sehr erfreut, sich hier in der Fremde zu begegnen. Braun, so nannte sich der junge Mann, erbot sich, Franz zu begleiten und ihm die Sehenswürdigkeiten der fremden Stadt zu zeigen. Beide machten sich auf den Weg und hatten bald alles Bemerkenswerthe besichtigt, als sie in einer einsamen Straße an einem auffallend großen und schönen Hause vorbeikamen. Franz blieb stehen und fragte seinen Begleiter, wer in diesem prächtigen Palaste wohne. Das ist die Spielhölle des Bades, erwiderte Braun und wollte rasch weiter gehen. Doch Franz hielt ihn zurück und äußerte den Wunsch, das ihm noch unbekannte Treiben sich anzusehen; Braun versuchte zwar, ihn zurückzuhalten, doch vergebens.

Beide schritten nun, durch eine Reihe prächtiger Vorzimmer in den Saal, in welchem sich die Bank befand. Ganze Gruppen von Spielern und Zuschauern umlagerten den grünen Tisch, wo eben ein glücklicher Spieler eine Handvoll Goldstücke in seine Tasche gleiten ließ, indeß minder vom Glücke Begünstigte ihm mit stillem Neide zusahen.

Franz hatte sich in die vorderste Reihe geschoben, um Alles genau beobachten zu können. Unterdessen hatte Braun einige Bekannte getroffen und ließ sich mit denselben am Eingange des Saales in lebhafter Unterhaltung nieder. Ein Ruf des Schreckens veranlaßte ihn, aufzusehen. Sein Freund Franz stand vor ihm, mit geisterbleichem Antlitz und griff sich in's Haar. „Mein Gott! was ist Ihnen begegnet?“ fragte Braun erschrocken; doch Franz zog ihn hinaus auf die Straße; dort erfuhr er, was geschehen war. Der junge Mann hatte dem Spiele eine Zeitlang zugesehen und, wie es oft ergeht, auch eine Kleinigkeit eingesetzt; als er das Doppelte gewonnen, hatte er muthig weiter gespielt, bis er dreihundert Francs beisammen hatte. Freilich, jetzt hätte er gehen sollen; doch der Versucher hatte ihm zugeflüstert: Jetzt ist die Gelegenheit günstig, um ohne Mühe ein Vermögen zu erwerben! und — er spielte weiter. Bald war seine ganze Baarschaft fort und er ergriff in seiner unseligen Verblendung die Brieftasche mit dem Gelde seines Herrn, setzte Alles aufs Spiel und — verlor.

Als die letzten Banknoten verschwunden waren, kam er zur Erkenntniß der schrecklichen Lage, in welche ihn sein Leichtsinn gestürzt hatte. Da stand er nun als ein gemeiner Verbrecher, welcher sich an fremdem Eigenthum vergriffen hatte. Er, Franz Balder, welcher bis jetzt das Muster aller jungen Leute seiner Vaterstadt gewesen war! Was würde Herr Goldstein sagen, wenn er erfuhr, auf welche Weise er das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht hatte! Und wie sollte er die Summe von sechstausend Franken, welche in einer Viertelstunde flöten gegangen, jemals ersetzen! Er sann und sann, und fand keinen anderen Ausweg, als nach Amerika zu fliehen. Braun wußte in seiner Bestürzung ebenfalls keinen bessern Rath und erbot sich, ihm die Mittel zur Ueberfahrt nebst einem Passe zu beschaffen. Auf einmal brach Franz in lautes Jammern und Weinen aus, rang die Hände und stöhnte: „Meine guten, braven Eltern! es wird ihnen das Herz brechen!“ Doch zum Seufzen und Klagen war jetzt keine Zeit, denn Braun drängte zur Abreise. Franz begab sich also zur nächsten Hafenstadt und bestieg dort ein zur Abfahrt gerüstetes Schiff, welches ihn der neuen Welt zuführte.

II.

Einige Tage später sah man im Wohnzimmer des Balder'schen Hauses den Tisch sauber gedeckt. Der Vater war etwas früher nach Hause gekommen und die Mutter trippelte geschäftig umher, alles zu einem kleinen Mahle herzurichten. Heute wurde ja Franz zurückerwartet und die guten Eltern hatten in ihrer Freude alles wie zu einem Feste bereitet, um den geliebten Sohn zu überraschen. Wohl zwanzigmal war die Mutter schon zur Hausthüre geeilt, um nach Franz zu spähen; doch der Ersehnte kam nicht. Des langen Wartens müde, beschlossen die guten Gatten endlich, ihr Mahl allein zu halten, da Franz ohne Zweifel heute nicht mehr kommen würde. Mutter Anna hatte eben den Tisch abgeräumt, als ein Herr eintrat und sie beide zu sprechen wünschte, es war Braun. Balder führte ihn in das Besuchzimmer; dort theilte dieser ihm das Schreckliche mit, das wir bereits vernommen haben.

Es war herzzerreißend, den Jammer der guten Eltern zu sehen. Nicht in lautem Weinen und Klagen, sondern in stummem, thränenlosem Schmerz saßen sie die Nacht in der Wohnstube. Am andern Morgen begab sich Balder zu Herrn Goldstein und theilte ihm die traurige Kunde mit. Dieser war nicht weniger bestürzt als die Eltern; hatte er ja Franz wie einen Sohn geliebt und gehofft, dereinst eine kräftige Stütze in ihm zu finden.

Aus Achtung vor den braven Eltern brachte er die Sache nicht zur Anzeige und verzichtete auf jede Verfolgung des Schuldigen. Die Eltern aber verkauften sofort Haus und Garten und deckten mit dem Erlös die Schuld ihres Sohnes; dann zogen sie mit dem Reste ihres Vermögens in eine kleine Stadt. Nach einigen Jahren kannte man die Beiden kaum mehr, so gedrückt und gebrochen gingen sie einher. Der Name ihres Sohnes kam nie über ihre Lippen, und wenn zuweilen ein alter Freund sie besuchte und im Laufe der Unterhaltung nach Franz fragte, antworteten Beide einstimmig: „Wir haben keinen Sohn!“

III.

Seit jenem unseligen Tage sind bereits zwanzig Jahre verflossen, Wir befinden uns in der Riesenstadt New-York in einer jener Prachtstraßen, deren Häuser von Millionären bewohnt werden. Wir betreten den reich mit Marmor belegte Flur eines derselben und steigen die mit kostbaren Teppichen belegte Treppe hinauf; ein Diener öffnet geräuschlos eine Thüre und wir überschreiten die Schwelle eines bequem und reich ausgestatteten Gemaches. Dort lehnt in einem Sessel, den Blick sinnend auf den Boden gerichtet, ein Herr mit ernstem bleichem Antlitze, welches von einem dichten dunkeln Barte umrahmt ist. Es ist der zweite Chef des Bankhauses Blackwell & Comp. Niemand würde in demselben unsern alten Bekannten Franz Balder vermuthen, und doch ist er's.

Als er damals nach manchen Mühseligkeiten New-York erreichte, hatte er sich gleich nach einer passenden Beschäftigung umgesehen und, Dank seiner Kenntnisse, bald eine solche in dem Geschäfte von Blackwell gefunden. Um seine Gewissensbisse zu betäuben, arbeitete er mit rastlosem Eifer und erwarb sich bald das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Grade. Nach zehn Jahren wurde er Theilhaber, und seit fünf Jahren ist er der zweite Chef der Firma und Besitzer eines großen Vermögens. Doch er ist nicht glücklich. Eben jetzt tauchen die Bilder der Vergangenheit vor seinem Geiste auf: die theuere Heimath, die guten Eltern und alles — alles was ihm einst lieb und werth war. Schwere Thränen rollen langsam über seine Wangen; wie hat doch die eine leichtsinnige That seiner Jugend sein ganzes Leben vergiftet!

Braun hatte ihm vor langer Zeit geschrieben, in welch' edeler Weise Herr Goldstein vor Jedermann seinen Fehltritt verschwiegen habe, und wie die Eltern Haus und Garten verkauft hätten, um die verspielte Summe zu ersetzen. Damals hatte er einen Brief voll tiefer Reue mit der Bitte um Verzeihung an seine Eltern gerichtet; ebenso hatte er an Herrn Goldstein geschrieben. Nach einiger Zeit kam ein Brief aus der Heimath an. Franz, voll froher Erwartung, öffnete denselben; doch, sein eigner Brief fiel heraus, nebst einem Zettel, auf welchem nur die Worte standen: „Wir haben keinen Sohn!“ Herr Goldstein antwortete ihm mit kurzen Worten: „Franz, ich verzeihe Dir; doch wandele von jetzt an mit festen Schritten auf dem Pfade der Tugend.“ Nach Empfang dieser Schriftstücke war Franz in eine schwere Krankheit gefallen, welche ihn an den Rand des Grabes brachte. Als er wieder genesen war, faßte er fester noch wie vordem den Entschluß, sein noch übriges Leben dazu anzuwenden, den Fehltritt seiner Jugend zu sühnen. Als einzigen Lohn erbat er sich dafür von Gott die Verzeihung seiner Eltern; denn, was konnten ihm Glück, Ehre und Reichthum nützen, wenn seine Eltern ihm fluchten!

Er hielt Wort. Tadellos war sein Wandel während fast zwanzig Jahren gewesen, tiefe Frömmigkeit und strengste Gewissenhaftigkeit waren die Grundzüge seines Charakters. Die Armen und Dürftigen nannten seinen Namen nur mit Dankesthränen, während zahlreiche wohlthätige Anstalten in ihm ihren Beschützer und Wohlthäter verehrten. Doch was konnte das alles helfen, da der höchste Wunsch seines Lebens, die Verzeihung seiner Eltern zu erlangen, sich nicht verwirklichen wollte?

Nachdem er mit rastlosem Fleiße so viel erworben hatte, schickte er sechstausend Franken an seine Eltern mit der Bitte, dieselben doch als Ersatz anzunehmen für die Summe, mit welcher sie seine Schuld gedeckt hatten. Doch das Geld kam zurück nebst einem kleinen Zettel, der die Worte enthielt: „Wir haben keinen Sohn, und Unterstützung wollen wir nicht!“ Also nach zwanzig Jahren stand die Sache um kein Haar besser wie vorher. Dieser Kummer drückte seine Seele schwer, und daran dachte er jetzt, während er, den Kopf in die Hand gestützt, vor seinem Schreibtische saß. Endlich, nach langem Sinnen und Grübeln faßte er den Entschluß, selbst in die Heimath zu reisen, um eine günstige Gelegenheit zu erspähen, die Verzeihung seiner Eltern zu erlangen. Er spendete zu diesem Zwecke reiche Almosen, und nach 14 Tagen finden wir ihn an Bord eines Schiffes, welches nach Europa steuert. Nach einer glücklichen Fahrt langte er in Bremen an, von dort ging es mit der Eisenbahn rasch der Heimath zu. Er hatte sich einen Paß auf den Namen Franz Adler ausstellen lassen; als ein Fremder wollte er ja die Heimath betreten.

(Schluß folgt.)

terer Auskunft wende man sich an den „Deutschen Erfinder-Verein", Berlin N. W. 52.

* Hamburg, 17. April. Der wegen Ermordung der Schneiderin Cords-Uetersen verhaftete Knecht Witt gestand heute, 1892 auch die Dienstmagd Giesfeld, die im Vorort Hamm auf einem Acker erdrosselt gefunden wurde, ermordet zu haben. Die That war bisher unaufgeklärt. Witt diente damals als Wandsbecker Husar. Ein bei der Leiche damals gefundener Tuchlappen brachte die Entdeckung. In Witts gestern requirirter Uniform war ein entsprechendes Stück eingeflickt.

* Adelstolz in der Nähschule. Aus Wien wird vom 11. d. M. berichtet: Der Installateur Rob. Prinz hatte gegen die Nähschulinhaberin Fräulein Anna von Nagy eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, über welche gestern vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund verhandelt wurde. Richter: Herr Prinz hat Ihnen in Ihre Nähschule einen Brief geschickt, mit der Adresse: Fräulein Anna Nagy . . . es fehlte das Wörtchen „von" . . . Da sollen Sie in der Nähschule vor allen Mädchen ausgerufen haben: Wer diesen Brief geschrieben hat, der ist ein Rindvieh. Die Tochter des Herrn Prinz, die auch Ihre Schülerin ist, hat dagegen protestirt, daß ihr Vater ein Rindvieh ist . . . Da haben Sie die Beleidigung wiederholt. — Ang.: Das ist ja gar nicht wahr, ich habe ja Herrn Prinz nicht gekannt, nicht gesehen. — Richter: Und doch beleidigt, denn er hat den Brief geschrieben. — Ang: Ich habe nur gefragt, welches Rindvieh den Brief ohne „von" geschrieben hat . . . aber Herrn Prinz habe ich nicht genannt. — Richter: Und doch ist auf dem Couvert sein Name gedruckt? — Angekl. (würdevoll): Euer Wohlgeboren! Ich heiße von Nagy . . meine Ur-Ureltern haben sich vor 300 Jahren den Adel schwer erobert . . . (Heiterkeit.) — Richter: Sehen Sie, das ist das Motiv der Beleidigung! Ich glaube, Sie thäten am besten, dem Beleidigten hier Abbitte zu leisten. — Angekl.: Ich danke schön, Euer Wohlgeboren, aber ich habe ihn nicht beleidigt. — Zwei Schülerinnen der Angeklagten bestätigen, daß diese ausgerufen: Wer den Brief geschrieben hat, ist ein Rindvieh! Die ganze Schule habe gewußt, daß der Brief von Herrn Prinz gekommen sei. Vergebens redeten Richter und Klagevertreter der Angeklagten zu, Abbitte zu leisten, sie weigerte sich. Schon erhebt sich der Richter zur Urtheilsverkündigung, als sie ausruft: Euer Wohlgeboren! Ich gleiche mich doch aus, ich bitte schönstens! Sie leistete dann trotz des verletzten Adelsstolzes Abbitte und wurde freigesprochen.

* Zu den Touristenunfällen auf der Raxalp berichtet die ‚Neue Fr. Pr.' noch: Vier junge Leute — zwei Kontoristen, ein Buchbindergehilfe und ein Bernsteindrechsler — fuhren Sonnabend Abend gemeinschaftlich nach Mürzzuschlag, um von dort aus die Raxalpe zu besteigen. Um 2 Uhr Morgens brachen die jungen Leute auf, um ihr Ziel zu erreichen. Sie waren angeseilt, Contorist Ludwig Müller ging als Erster. Gegen 9 Uhr Vormittags erreichten sie das „wilde Gamseck", wo wohl in Folge des Neuschnees Müller, welcher führte, plötzlich den Halt verlor und in die Tiefe stürzte. Er riß die Gefährten an dem Seile mit hinab. An einem etwa hundert Meter unterhalb der Absturzstelle befindlichen Felsvorsprung blieb das Seil einen Augenblick lang hängen, wodurch die Gewalt des Sturzes vermindert wurde; nur einen Augenblick, dann riß das Seil, und die Vier stürzten weitere hundert Meter über Schnee und Geröll in die Tiefe. Als sie sich von der Gewalt des Sturzes nothdürftig erholt hatten, gelang es ihnen, sich mühsam und unter unsäglichen Schmerzen bis nach Altenberg zu schleppen, wo sie Unterkunft fanden und auch ärztliche Hilfe erhielten.

Auch der zweite Ostertag sollte im Raxgebiete nicht ohne ernsten Unfall verlaufen. Der 24jährige Wiener Postbeamte Josef Sitzamstein trennte sich von seiner aus mehreren jungen Leuten bestehenden Gesellschaft, die etwa eine Viertelstunde zurückgeblieben war, um von der Reisthalerhütte allein über den Reisthalersteig zur Martinswand aufzusteigen. Plötzlich hörte die Gesellschaft, trotz der weiten Entfernung, das Geräusch eines Falles. Man vermuthete, daß Herrn Sitzamstein der Eispickel entfallen wäre. Mit Schrecken gewahrten sie jedoch schon im nächsten Augenblick den Körper des waghalsigen Touristen von der Martinswand im Bogen herabstürzen und etwa in einer Tiefe von 150 Metern auf einen Felsvorsprung auffallen. Einer der jungen Leute arbeitete sich mit großer Gefahr zu dem Abgestürzten durch und fand ihn lebend, aber mit gebrochenem rechten Bein in ohnmächtigem Zustande. Er soll auch schwere innere Verletzungen erlitten haben. Es gelang, den Verunglückten in die Prein zu bringen, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

* Verviers, 16. April. Dank der socialistischen Hetzerei spitzt sich das Verhältniß der ausständischen Fadner zu ihren Arbeitgebern immer schärfer zu. An den beiden Osterfeiertagen und heute wurden hier Volksversammlungen abgehalten, in denen die Fabrikanten von „Bürgern", die fast ebenso gut als Anarchisten wie als Socialisten gelten können, mit den Kosenamen Spitzbuben und Mörder bezeichnet und die Fadner zum äußersten Widerstand, zur gewaltsamen Verhinderung der Arbeit aufgefordert wurden. Ein Redner erklärte zwei im Volkshause erschienene Polizeibeamte geradezu als Spitzel und wies ihnen die Thür, da sie in einer Arbeiterversammlung nichts zu suchen hätten.. Bei der herrschenden Erbitterung besteht kein Zweifel, daß der Ausstand sich in die Länge ziehen wird. Der heute bekannt gewordene Beschluß der vereinigten Spinnereibesitzer des Arrondissements, von morgen ab ihre Fabriken auf einen guten Zeitraum zu schließen, wurde im Volkshause, wo die Ausständischen den ganzen Tag berathen, höhnisch bespöttelt. Wie sie selbst versichern, verfügen die Ausständischen über reiche Mittel; von anderer Seite wird behauptet, daß ihnen Unterstützungen aus dem Auslande zugehen. Der gestrige Antwerpener Arbeitertag überwies ihnen 200fr. Inzwischen leidet das ohnehin schon darniederliegende hiesige Streichgarngewerbe derart, daß die endgültige Einstellung mehrerer Betriebe und die Verlegung von Fabriken nach dem Auslande befürchtet wird.

* Antwerpen, 16. April. Das geldliche Ergebniß der Weltausstellung, worüber in der gestrigen Hauptversammlung der Actionäre Rechnung gelegt wurde, ist für letztere glänzend zu nennen. Es schließt bei einem Actiencapital von 1500000fr mit einem Reinertrag von 285166fr ab, sodaß die Actie von 100fr mit 119fr zurückgezahlt wird. Die Gesammteinnahmen betragen 4144236fr. Leider werden die Aussteller sowie die Inhaber der Wirthschaften, Schaubuden und Vergnügungslocale, deren Platzmiethen den Actionären 1516062 bezw. 380138fr eintrugen, auf ähnlich glänzende Abschlüsse infolge der ungünstigen Witterung, unter der die Ausstellung zu leiden hatte, meistens nicht zurückblicken können, mit Ausnahme derjenigen von Alt-Antwerpen.

* Lion, 15. April. Auf einem Grundstück in der Nähe des Kirchhofes von Lons-le-Saulnier wurden fünf Kisten mit zusammen 100kg Dynamit entdeckt, das seinerzeit dem Erbauer der Bahnstrecke von Lons-le-Saulnier nach Champignole gestohlen worden war. Die Frau des Diebes hat der hiesigen Polizei das Versteck angegeben. Vorläufig wird der Sprengstoff von Soldaten bewacht.

* Lyon, 15. April. Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht stand letzter Tage ein russischer Schwindler mit Namen Alexis Alexandrowitsch Nikolajew, der zwei Einwohner von Lyon um 150000fr geprellt hat. Derselbe traf vor einigen Monaten hier ein und stellte sich dem hiesigen Rabbiner als Israeliten und hervorragenden Gemäldekenner und -Sammler vor. Durch den Rabbiner machte er die Bekanntschaft eines israelitischen Großhändlers und eines gleichfalls israelitischen Lehrers, denen er alsbald einige gewinnbringende Ankäufe von Gemälden vorschlug. Dazu war aber Geld nöthig, und so entlieh der Fremde zunächst von dem einen seiner Gönner 3000fr, um sie schon nach einigen Tagen mit Zinsen zurückzugeben. Um diese Geldschiebung vornehmen zu können, ließ er sich von dem andern 4000fr vorstrecken, und so schröpfte er die beiden Israeliten, deren Vertrauen zu ihm durch die pünktliche Zurückzahlung sofort wuchs, um immer größere Summen, indem er das Guthaben des einen durch neue Anleihen bei dem andern deckte. Endlich kam ein Hauptstreich. Dem Russen war, wie er sagte, Gelegenheit geboten, um 225000fr die doppelt so werthvolle Sammlung des in Geldnöthen befindlichen Fürsten Paolo Borghese in Rom zu erstehen. Nikolajew legte seinen Gönnern gefälschte, ihm aus Rom zugegangene Briefe vor, die seine Angaben bestätigten, reiste dann selbst nach der heiligen Stadt und kam mit einem zwischen ihm und dem Fürsten Borghese abgeschlossenen Verkaufsvertrag zurück, der mit den gefälschten Unterschriften des Fürsten selbst, seines Conservators und des Marquis Baldisi versehen war. Die beiden letztern hatten als Zeugen unterschrieben. Da der Russe zudem einige alte Bilder mit dem Siegel des Fürsten Borghese mitbrachte, so erhielt er von dem jüdischen Lehrer 60000 und von dem Großhändler 90000fr zur Ergänzung der Kaufsumme. Mit dem Gelde flüchtete er nach Madrid, wo er bald verhaftet wurde. Vor Gericht benahm sich Nikolajew, der acht Sprachen spricht, höchst dreist. Der Präsident hielt dem Hochstapler u. a. vor, daß er sich seinerzeit in Paris für einen russischen Fürsten ausgegeben habe, wodurch der Inhaber der dortigen Splendid Taverne eines Tages veranlaßt worden sei, ihm zu Ehren durch das Orchester die russische Nationalhymne spielen zu lassen. Als der Präsident dem Angeklagten vorwarf, daß er sich auch in Italien als Fürsten aufgespielt, erwidert Nikolajew, daß, wer dort keine Nudeln esse, als Graf, wer aber einen Lendenbraten bestelle, als Fürst gelte. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängniß.

* Havre, 15. April. Der mit 1800 Faß Petroleum zur Abfahrt nach der Gironde hier bereit liegende Dampfer Hève wurde infolge einer Entzündung der unter dem Deck angesammelten Gase größtentheils durch Feuer zerstört und sank. Die 13 Mann zählende Besatzung konnte sich retten.

* Marseille, 14. April. An dem Pulverthurm des Forts Saint-Nicolas wurde während der vergangenen Nacht ein Mann durch einen Posten tödlich verwundet. Man fand den Schwerverwundeten morgens im Endoume-Viertel in seinem Blute auf der Erde liegen und brachte ihn zum Spital, wo er kurz darauf starb. Nach Aussage des Postens war der Getödtete auf den Felsen um den Pulverthurm, in welchem gegenwärtig große Munitionsvorräthe für die Expedition nach Madagaskar aufbewahrt werden, herumgeklettert und hatte der viermaligen Aufforderung, sich zu entfernen, keine Folge geleistet.

* New-York, 15. April. Aus San Francisko wird der folgende ungewöhnliche Vorfall gemeldet: Seit einigen Tagen wurden drei junge Frauen, von denen eine Blanche Lamont und eine andere Minnie Williams heißt, vermißt. Alle drei waren hervorragende Mitglieder einer Baptistenkirche. Am Samstag wurde die Leiche der einen Frau, die anscheinend vergewaltigt und ermordet worden ist, in dem Studirzimmer des Pastors gefunden, die Leiche einer anderen Frau, die ebenfalls vergewaltigt und erdrosselt zu sein scheint, entdeckte man im Glockenthurme der Kirche; einen Arm und andere menschliche Glieder, welche wahrscheinlich Theile der dritten vermißten Frau sind, fand die Polizei heute im Boden der Kirche. Ein Medicin Student und Gehülfs-Superintendent an der Sonntagsschule, Namens Theodore Durant, ist als verdächtig verhaftet worden, weil man in seiner Wohnung die Geldtasche einer der Frauen gefunden hat, doch behauptet der Mann, daß er den Fall „aufklären" kann.

* Eine eigenthümliche Servitut. Der Käufer eines Heimwesens in S., Kanton Luzern ist verpflichtet, dem Verkäufer jeden Sonntagabend ein Butterbrod, 5 Zoll lang und ebenso breit, zu geben, so zwar, daß die Butter das Brod vollständig unsichtbar macht, und an der oberen Fläche des Brodes alle Löcher und Unebenheiten vollständig bedeckt werden.

Literarisches.

Annegarns Weltgeschichte in 8 Bänden. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Dr. A. Enck und Dr. Victor Huyskens. **Siebente** Auflage. Münster, Theissing'sche Buchhandlung.

In unserer Zeit ist eine gute populäre Weltgeschichte etwas höchst Wünschenswerthes und Nützliches, denn gerade dieses Feld wird immer und immer wieder für Entstellungen ausgebeutet. Wir freuen uns deshalb, unseren Lesern diese Weltgeschichte empfehlen zu können, welche drei Vorzüge aufweist: leichte Uebersichtlichkeit, volksthümliche fesselnde Sprache, christliche Auffassung.

Die neue Auflage erscheint in halbmonatlichen Heften von 80 Seiten zum Preise von 50 Pfg. pro Heft; das ganze Werk umfaßt deren 32 — wird also in anderthalb Jahren vollständig sein. Drei Hefte sind bereits erschienen.

Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Was daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, versuche und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.
NB. Professor *Dr. med. Hegewald, Meiningen*, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

Apfelwein, beste Qualität, gl anz hell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Verding.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau einer Sakristei an der St. Quirinus-Münsterkirche hierselbst sollen im Wege schriftlichen Anerbietens vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift

„Sakristei der Münsterkirche"

sind bis zum 30. ds. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen

Plan, Anschlag, Detailzeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Baumeisters Herrn Jul. Busch zur Einsicht offen.

Neuß, den 17. April 1895.

Der Kirchen-Vorstand.
Junker, Oberpfarrer,
Vorsitzender.

Versteigerung zu Grevenbroich.

Auf Ansuchen der Erben der zu Grevenbroich verlebten Frau Wittwe Franz Holdau sollen am

Dienstag den 30. April d. J.,
a. Vormittags 10 Uhr,

im Hotel Hardy zu Grevenbroich:

1. ein in der Stadt Grevenbroich auf der Breitestraße neben Krüger und Esser gelegenes Wohnerbe, und
2. ein Garten zu Grevenbroich, „am Heiland" gelegen, groß 7 Ar 54 Meter, und

b. Mittags 12 Uhr,

im Sterbehause zu Grevenbroich:

das sämmtliche Mobilar, u. A.: Tische, Stühle, Schränke, Betten, Oefen, Porzellan u. s. w. sowie Bestände an Waaren in Emaille und Eisen,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen gute Bürgschaft verkauft werden.

Zuschläge bis zu 3 Mark sind gleich zahlbar.

Das Haus eignet sich wegen seiner günstigen Lage zu jedem Geschäftsbetriebe.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Land-Verkauf zu Wallrath bei Bedburdyck.

Dienstag den 23. April 1895, Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der zu Wallrath verlebten Eheleute **Theodor Rosellen** und **Eva** geb. **Heinrichs**, in dem Wirthschaftslocale des Herrn **Johann Schilden** zu Wallrath, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen,

die nachbezeichneten, in der Gemeinde Bedburdyck gelegenen Immobilien, als:

1. eine Parzelle Ackerland, im Wallratherfeld, groß 14 Ar 10 Met.,
2. eine Parzelle Ackerland, am Dyckerbusch, groß 20 Ar 50 Meter,
3. eine Parzelle Ackerland, zwischen Wallratherweg u. Dyckerbenden, groß 17 Ar 58 Meter,
4. eine Parzelle Ackerland u. Holzung, daselbst, groß 34 Ar 15 Meter,
5. eine Parzelle Ackerland, in der Neußerstraße, groß 19 Ar 90 Meter,
6. eine Parzelle Ackerland, daselbst, groß 19 Ar 88 Meter,
7. eine Parzelle Ackerland, daselbst, groß 23 Ar 94 Meter,
8. eine Parzelle Ackerland, am Zollbrett, groß 15 Ar 31 Meter,
9. eine Parzelle Ackerland, an der Landwehr, groß 21 Ar 38 Mt.,
10. eine Parzelle Ackerland, am Dyckerbusch, groß 13 Ar 90 Meter.

Jüchen. Kockerols,
Kgl. Notar.

Immobilar-Verkauf zu Jüchen,

mit Zuschlag unter der Taxe.

Mittwoch den 24. April 1895, Nachmittags 3 uhr,

werden auf Anstehen des Herrn Philipp Schlich, Rechtsanwalt zu Grevenbroich, als Verwalter des Concurses über das Vermögen des Kaufmannes Josef Coenen zu Jüchen, in dem Wirthschaftslocale der Frau Wwe. Heinr. Hanssen zu Jüchen, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft:

1. ein zu Jüchen an der Chaussee nach Odenkirchen und an dem Kirchwege gelegenes Wohnhaus nebst Stellung, groß 96 Meter, begrenzt von Gemeinde-Eigenthum und dem folgenden Wohnerbe:
2. ein daselbst am Kirchwege gelegenes Wohnhaus, groß 57 Met., begrenzt von vorbeschriebenem Wohnerbe und Wilhelm Albert Quack;
3. eine daselbst an der Chaussee nach Odenkirchen gelegene Parzelle Garten, groß 18 Ar 34 Meter, begrenzt von Laufs und Wirtz

Gesammttaxe 7900 Mark.

Die Immobilien werden auch unter der Taxe selbst zu jedem Preise zugeschlagen.

Jüchen. Kockerols,
Kgl. Notar.

Mobilar-Verkauf zu Kaarst.

Donnerstag den 25. April 1895, Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Schellen in ihrer Wohnung daselbst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Ofen, Hero, 3 vollständige Betten mit Matratzen u. 1 Kinderbettstelle, Kommode, Tische, Stühle, Bänke, Milchschrank, Milchgeschirre, Drehfaß, Tonnen, Kübel, Pflug, 2 Eggen, Schleife, Wannmühle, Schiebkarre, Jauchepumpe, Jauchefaß mit Zubehör, Karrenleitern, Schollenwaage mit Gewicht, 2 kleinere Waagen, Bohnenstangen, Erbsenreiser, Nutz- und Brandholz, Dünger, Heu, Roggen- u. Haferstroh.

Beträge bis zu 3 Mark incl. sind sofort zu entrichten.

Büttgen. J. Köntges.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

1 Ackergütchen,

10½ Mrg. groß, 1 Stunde von Crefeld gelegen, ist aus der Hand zu kaufen. Antritt sofort oder nach Uebereinkunft.

Wwe. Zanders, Orbroich b. Hüls.

Danksagung.

Seit einem halben Jahre fühlte ich mich unwohl; ich hatte keinen Appetit, sobald ich etwas aß, mußte ich mich übergeben Ich hatte sehr unregelmäßigen Stuhlgang, dessen Folge heftige Leibschmerzen waren, die mich des Nachts plagten, so daß ich nicht schlafen konnte. Beim Husten warf ich dicke röthliche Stücke aus. Alle Aerzte, die ich um Rath fragte, konnten mir nicht helfen. In meiner Noth wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, welcher Herr mich in 2 Wochen von meinem Leiden befreite.

Ich spreche hierfür Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank aus und kann ähnlich Leidenden seinen Rath wärmstens empfehlen.

Wriezen a. d. O.

Ernst Engel,
Magistratsbureaugehilfe.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

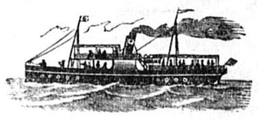
Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Ged. jung **Mann**, Sattler, sucht Stelle als Portier oder sonst. Vertrauensposten, am liebsten in Grevenbroich. Gefl Offerten u. **H. A 200** postl. Harff erbeten.



Regelmässige Dampferfahrten

für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „**Düssel**" und „**Erft**".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30.

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour **von Neuss** eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „**Agger**" und „**Sieg**".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme in der Nähe des Gymnasiums. Wo, sagt die Exp.

Gymnasiasten erhalten guten Mittagstisch in der Nähe des Gymnasiums. Wo, sagt die Exp.

Höhere Bürgerschule
in Grevenbroich.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 25. April,** die Aufnahmeprüfung findet am **Mittwoch den 24. April, Morgens 8 Uhr,** im Schulgebäude statt. Die Anstalt soll mit dem kommenden Schuljahre die Sekunda erhalten und noch im Laufe des Jahres berechtigtes Progymnasium mit Realprogymnasialklassen werden. Für den Eintritt in die Sexta ist das Alter von 9 bis 10 Jahren die geeignetste Zeit. **Anmeldungen** nimmt der Unterzeichnete in seiner Wohnung entgegen. Derselbe ertheilt auch Auskunft betreff Unterkommens auswärtiger Schüler.

Der Leiter der Anstalt:
Ernst.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete im Hause **Niederstraße 71,** Neuß, ein
Uhrengeschäft
und halte mich den Bewohnern von Neuß und Umgegend bestens empfohlen.

Niederstr. 71. August Steinmetzer, Niederstr. 71.

Gute Nickeluhr 6—8 Mk.,
Remontoiruhr (Silber) 12 Mk.,
dito mit 3 Deckeln 20 Mk.,
Wecker- u. Hausuhren v. 3 Mk. an,
Regulator mit Schlagwerk von 10 Mk. an.

Reparaturpreise:
Reinigen: Cylinder-Uhr 1 Mk.,
Anker-Uhr Mk. 1.20,
Hausuhr und Wecker 1 Mk.,
Regulator Mk. 1.50.
Neue Feder Mk. 1.20.

Für jede bei mir gekaufte Uhr langjährige Garantie.

Waarenhaus
Gebrüder Hartoch,
Düsseldorf,

17-19 u. 20 Bolkerstrasse 17-19 u. 20,
empfiehlt seine
Special-Abtheilung
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Anerkannt grösste Auswahl
olide gutsitzende Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Grosses Lager in
glatten Tuchen, Buxkins u. Cheviots,
sowie
englischen, französischen und deutschen Neuheiten.

Anfertigung nach Maass
unter Garantie für guten Sitz.

Elegante Herren-Anzüge nach Maass von . . . . **45** Mark an.

Th. Schütte, Düsseldorf,
Färberei u. Wasch-Anstalt.

Neues Reinigungs-Verfahren für Kleidungsstücke etc. (Deutsches Reichs-Patent Nr. 73505).
Annahme für Neuss und Umgegend
bei **Fräulein Geschw. Neumann.**

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM & BERLIN.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"



Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen
von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos. | 1 Mark das Loos.

Mark 90,000 Mark

Gesammtwerth.

Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark

Alle Gewinne mit 90% ihres angegebenen Werthes garantirt.

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie, Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.
Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

M. Schönen, Hülchrath,

empfiehlt den Bewohnern von **Hülchrath und Umgegend:**
Sämmtliche emaillirte, lackirte und verzinkte Haus- und Küchengeräthe, Lampen aller Art, Cylinder, alle Sorten Stifte, Stachel-, Zaun- und Hühnerdraht, Basalt, Rüben- und Düngergabeln, Spaten und Stiele, Schaufelschüppen, Schlösser, Riegel, Fitschen ꝛc., **Küchen- u. Decimal-Waagen, Gewichte, Ketten, Sägen, Sensen, Werkzeuge, Spiral-Fußmatten, Bürstenwaaren, Oefen** ꝛc. ꝛc.
zu sehr billigen Preisen.

Säemaschinen, zweitheilige eiserne **Glattwalzen, Ringelwalzen, Kamobriger Walzen, Viehwaagen, Schlamm- und Jauchepumpen, Kettenschleifen u. s. w.** in bestem Fabrikat vorräthig unter Garantie.
Billige Preise.

Maschinenfabrik Jos. Derichs,
Wevelinghoven.

Schmiedeeiserne 2theilige **Glattwalzen,** in allen Dimensionen, **Cambridgewalzen, Balancepflüge, Säemaschinen, Schaufelmaschinen,** für Pferde- und Handbetrieb, **Dreischaarpflüge, Jauchepumpen** u. s. w. liefert in bester Ausführung die Maschinenfabrik
Hub. Schweren, Neurath.
Billige Preise.

Mineral-Quelle
ROISDORFER
Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
***C. W. Korten* in Neuss.**

M. M. CATZ, Crefeld
SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR
Gegründet 1846
empfiehlt ihre vorzüglich bewährten
Seiden-Stoffe
für Strassen-, Gesellschafts- u. Ball-Toiletten, Brautkleider.
Muster franco. Muster franco.

Malz- vorzüglich lösend, angenehm schmeckend,
hilft sicher gegen Husten u. Heiserkeit. **Cachou**
In Neuss allein zu haben in Dosen à 10 und 25 Pfg. in der **Einhorn-Apotheke von H. Boers.**

MEY's Stoffwäsche
aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Neuss bei:
Jacob Breuer, M. J. Tonet, Jos. Floh, H. Honecker, J. H. Ermbter, Franke-Müller, J. P. Kreuels, Frau H. Gerstenkämper.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 500000, 400000, 300000 etc. bis zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 25. jeden Monats. Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Gute weisse Frauenhemden
Nur Mk. 1.10



Catalogue umgehend franco und gratis.
Hausindustrie, keine geringe Fabrikwaare.

feinste nur Mk. 5.—, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Schürzen, Bettücher, Bettanzüge, Bettüberwürfe. — **alles ebenso preiswürdig.**
Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandthaus u. Fabrikation
R. A. Fritzsche,
Singen am Hohentwiel.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 Mk.**
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog grat.**
Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- oder ähnliche Pillen.
Dr. Overhage's
Rheum-Pillen
eine auf reiche Erfahrung beruhende Verbesserung meiner seit drei Jahrhunderten beliebten Urbanus-Pillen, kosten
1 Schachtel zu 100 Stück = 1 M.
½ Schachtel = 50 Pf.
Man nehme alle andere als mein Namenszug und Preis ist verlebter Schach in den Apotheken oder direkt von
Dr. Overhage.
Hirschapotheke, Paderborn.

Betstandtheile: Extr. Rhei comp. 3.0. Aloet 2.0. Barosm. Rhiz Calam 1.0. Fol. Senn. Aramatic 2.0. Extr. Fumar 1.5.

Garantirt Weindestillate. Erstes und



Auf 23 Ausstellung. höchstprämiirt bestes Product.

Cognac
der Actien-Gesellschaft **Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Ziegmar.**
2,20—3,00 Mk. und höher.
Kronen-Cognac 4,00 Mk.
die 1/1 Flasche.
Alleinige Niederlage für **Hülchrath** und Umgegend
M. Schönen.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
S. Barfuß, Krämerstr. 11.

Wilh. Josten Söhne,
NEUSS, Glockhammer 38/40,
empfehlen zu billigsten Preisen:
Best verzinktes **Drahtgeflecht** in allen Höhen, Maschenweiten und Drahtstärken,
Vierspitzigen, zweidrähtigen u. Simplex **Stacheldraht, Zaundraht,** roh u. verzinkt, Geglühten, verzinkten u. blauen **Draht** in allen Stärken,
Drahtschlaufen, blank und verzinkt,
Drahtspanner, auch ganz schwere für Weiden,
Wäscheleinen, Drahtseile, Spalierhaken, Verzinktes **Rabitz-Gewebe** und **Pliestergeflecht** mit Zubehör.
Neusser und Hammer **Stahlspaten,** jedes Stück unter Garantie,
Schaufeln, Harken und **Hacken,**
Hecken- u. **Raupenscheeren, Baumrindenreiniger,**
Neueste **Wieseneggen,** Patent-Kretz, zugleich für den Acker und als Glattschleife zu gebrauchen, von unerreichter Einfachheit und Dauerhaftigkeit,
Rapid-Schrotmühlen, Priestman Petroleum-Motoren,
Hand-Säemaschinen mit Vorrichtung zum gleichzeitigen Düngerstreuen,
Verzinkte **Eimer** u. **Viehkessel,**
Verzinkte **Milchtransportkannen,** aus einem Stück gestanzt, daher ohne säurebefördernde Nähte, sehr dauerhaft für Bahnversandt gefertigt,
Neueste **Patent-Waschmaschinen,**
Beste **Wringer** und **Mangeln,**
Solide **Tafelherde** und alle **Haushaltungsgegenstände.**

„Gutsmuths"
feinster Magenliqueur



Originalflasche Mk. 2.—.
Alleiniger Fabrikant:
Herm. J. Fischer,
Neuss, Rheinstr. 40.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis durch Haus Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Eine sehr rentable
Gastwirthschaft
ist krankheitshalber zu verkaufen. Großer Schnaps-Consum.
Offerten unter **E. K.** an d. Exp.

Möhrensamen (grünköpfige gelbe Riesen) zu haben bei
Joh. Effertz, Gubbisrath.

Lanker Runkelsamen,
aus nur bestbemusterten Rüben gezüchtet, Ctr. 35 Mark, à Pfd. 40 Pfg.
Garantie für hohe Keimkraft.
P. M. Simons,
Fliesteden bei Brauweiler.

Gasmotoren.

½-, 1-, 2-, 3-, 6- und 8pferdige, liegende und stehende **Gasmotoren** unter Garantie guten Ganges, zu verkaufen.
H. Brunthaler,
Köln, Burgunderstr. 22.

Arbeiterwohnungen,
gelegen am Wege nach Bergshäuschen, an ruhige Leute zu vermiethen, 3 Räume, Keller, Ziegenstall u. Gartenland, zu 2 Mk. per Woche.
Eine Wohnung kann gleich bezogen werden, zwei andere am 1. October.
Näheres Kölnerstr. E 60.

Düsseldorferstraße schöne Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei M. Simons.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge.)